Bibl. Mont
3037
Bibl. Mont.
3037
-11-

F. J. Lipowsky

Urgeschichten von München.

XI. Heft.

1806

<36608041320013

<36608041320013

Bayer

„fläsch pey derselbe puzz. — Swer ain lamp
„für ainen mötzen oder für ain altz schaf hin-
„geit, der geit jud. XII dn. der stat XXXVI
„dn. von iegl hawpt. Swer unzeitig oder
„verain fläsch sleht, oder vail hat, oder ver-
„khaufft der geit iud. X ß. dn. civit. tantum
„(eben so viel) von ieden Hawpt. Ez sul auch
„khain fleischher vich (Vieh) khauffen in khei-
„nem Dorff, darin der schelm (angestecktes
„Vieh, ansteckende Viehkrankheiten, der gelbe
„Schelm ꝛc.) ist, noch ze panckh slagn, oder
„er geit dem richter LX dn. civitat. 1. lb. von
„yedem hawpt. — Welcherlay fläsch die vie-
„rer verpietet, daz sul man aus der fläschpenck
„treibn oder tragn vnd nit verkauffn, oder er
„geit dem jud. 1 lb.. der stat 2 lb. von iegl.
„Hawpt. Der richter sul die vierer vber vier
„wochn ansprechn, vnd swen si auf den Ayd
„den si gesworn habent, schuldig sagn, der
„sul die puzz oder das wandl gebn. Ez sul
„khain jud dhainerley flaesch von der stat sen-
„den vel iud. XXIV. civ. 60 von jedem hawpt.
„Ez suln auch die judn ir besunder fläschpenck
„habn vnd ir besundern fleischher und waz
„treffant wirt, daz sul man vail habn vnder
„irr fläschpanck on anderthalb nit, vnd wer ez
„anders vail hat oder verkhauffet, er sey kri-
„ste oder jud der geit dem richter XX. dn.
„civitat. LX dn. von iedem hawpt. — Ez
„ist mit alter gewohnhait herchomen das chains
„fläschhackels oder Metzigers weib noch Toch-
„ter vnder der panck steen sol. vnd sol khain
„fläsch verkhauffen noch hüten, si sul in irem
„haws vnd herperg bleibn. (§. 32. Th. II.)

Bayerische Staatsbibliothek München

„vnd daz ist von frids wegn vnd scheden zu „vnderchomen mit aller gewonhait herchomen."

Im Jahre 1489 erließ der Stadt-Magistrat abermals eine Verordnung wegen der Fleischer.

„Ez sol niemt kein fleisch vail habn an „dem suntag vnd an allen vnser frawntagen „vnd an alln zwelf pote (Apostel) tagen, biz „man daz fronambt gesungen hat, newer würst „allain vnd krös (Gekrese) vel iud. XXIV dn. „civit. LX dn. alz offt er daz tut. — Ez „verpietent auch die gesworn von rat daz chain „flaischer chain schaff noch mötzen nicht slachen „sol von sand veyts tag, vnd wär das über„fürt, der geit dem Richtr XII der stat XXIV „dn. von iedem hawpt. — Ez ist ze wizzen, „daz grozzer mangl ze der Zeit waz an Rint„fleisch under der flaischpank den früling. auch „ein vnd ein hr. gabn sie daz fleisch vmb 11 dn. „daz lb. vnd gabn daz darvmb biz auf sand „iacobstag noch an waz mangl an Rintflaisch „vnuz daz zwischen ains rats vnd ains hant„werchs ain end. — Item die fleischer suln „gebn ain pfunt fleisch vmb 11 dn. vnd vmb „1 dn., vnd suln awch chainen Zant (Zahn, „vielleicht Kienbacken) wegen (wägen) noch „slitn noch nultz. Man verpeut den flaisch„hern daz schernich vnd die waidrinder (Rin„der von der Waide her, ungemästete Rinder) „di sie an der stund vngeslagen wellet verkauffn „vel iud. LX dn. civit. 1 lb. von iedm Hawpt. „Ez habet awch die Herrn vom rat gesetzt, „daz die flaischhäckl die Rinder slachen soln „alzeit am freitag waz sy am Samztag hingebn „welln,

Bayerische Staatsbibliothek München

„welln, vnd swaz sy an andern tagn hingeben
„vnd verchaufn welln vnder der pank daz sy
„alzeit ains Tag vor geslagen habn aber zwi-
„schen pfingsten vnd sand Gilgen Tag so mö-
„gen si die Rinder am morgen frů slagen vnd
„daz daz flaisch berait sey, so man zu fronambt
„zesamen laewt (låutet).“

Am Samstag vor Mariens-Geburt-Fest des nämlichen Jahres verordnete der Magistrat ferner:

„Sy verpietn auch die stich daz die all
„ab sein vnd daz fürbaz in chain chainen stich
„stichvorchin mer verchauff vnd soln auch irn
„knechten empfehlen, vnd verbieten, daz sie
„chain khalb chauffn daz hinder drey wochn alt
„sey, oder wer daz vberfürt, der geit dem
„richtr LX dn. civit. 1 lb. von jeglichen Hawpt.*)
„Ez suln auch die mecziger nu hinfüran Irn
„knechten weder krös noch mägen nit mer wi-
„derfarn lazzen noch sie darauf deigen, also
„daz sie chain vortail mer darauf gewinen soln
„damit sie eymer deß gåcher sein vnzeitige kel-
„ber ze kawffn, wer ain knechtt dingt, der sol
„im lonen mit gelt.“ (die Löhnung am Gelde
„geben.)**)

Um einen Vergleich der Metzger-Ordnungen anstellen zu können, dürfte es willkommen

*) Ein Landesgebot v. J. 1472 befiehlt, daß kein Metzger ein Kalb abstechen solle, wenn es nicht volle drey Wochen alt ist, und eben so darf niemand ein Kalb, das nicht volle drey Wochen alt ist, verkauffen. (Fr. v. Krenner baier. Landtags-Handlungen. Bd. VII. S. 397.)

**) Westenrieder's Beitr. rc. Bd. VI. S. 151—154.

men seyn, die der ehemaligen Reichsstadt Augsburg, um die nämliche Zeit verfaßt, hier mitzutheilen:

„Alles Fleisch, so man metzgen, abstechen „oder abschlagen will so zuuor lebentig, vnd „nachuolgent tod durch die verordneten Be„schaumaister geschaut werden. — Welcher „Vleisch für vnschlachtmessig oder nit für kauf„mansguet erfunden wirt, solche fleisch soll „kheinsweg verkhaufft sondern ab und hinweg„schafft werden. — Welcher metzger obge„melt articul vbertrit soll an leib vnd gut ge„strafft werden. — Alles fleisch, ausgeno„men Lemer vnd kiz solln nach dem gewicht „verchaufft werden, vnd kheineswegs nach auge. „Ochsen, ken, Stier farren fleich wie die „jederzeit durch die Bschau gesetzt phundtweis „verkaufft werden soln. — Die metzger soln „auch den anschlag gemelter fleisch auf ein te„felein verzaichen, um dass selbig den leute „zu gesicht wol hengken, damit meniglich ie„derzeit den erkhanten Anschlag der Fleisch se„sehen vnd wissen mag. — — — Lamb vnd „Kiz fleisch solln nach augen verkaufft werden. „— — Zungen vnd Milcheiter solen mit „dem vleisch daran si gestanden vnd in densel„ben werdt (Werth, Preis) nach dem gewicht „vnd nit nach augen verchaufft werden. Doch „das die Gurgel von der Zungen bis an den „Indruckh geschniten werden. — Die kal„beleiter mugen nach Augen (nach dem „Gesichte) verkaufft werdeu. — Der Lent„prat (Lendbrate) macht albeg ain pfund eines „Hellers hoher dan der fleisch hingeben wer„den

„den. — Welcher mezger farren fleisch on
„sonderlich anzeigen vnd schäzung der bschaumei-
„ster mezger vnd verkauffen wurden, den solle
„der schlag acht wochen erniderlegt sein. — —
„Die mezger so das fleisch hoher vnd vmb me-
„rers, dann Innen das durch die verordneten
„bschauer gesezt vnd beuolchen ist, verkauffen.
„sollen in fenngknung gelegt da vnnthalten vnd
„folgenter nach gestalt der sach ernstlich ge-
„strafft werden."

§. 184.

Mahlmüllen waren frühezeitig in und um München vorhanden, und eine Lohstampfe existirte daselbst schon i. J. 1241 [1]) In der Folge entstanden auch Walk- und Schleifmüllen (§. 19. Thl. II.), und selbst 1333 eine Sägmülle, [2]) wenn gleich die erste in ganz Deutschland zu Augsburg i. J. 1321 bestand. [3]) Daß unter Kr. Ludwig dem Baier eine Papiermülle i. J. 1347 in der nunmehrigen Vorstadt Au errichtet worden, ist bereits schon angeführt worden. (§. 96. Th. I)

Da ich hier von den Mahlmüllern eigentlich spreche, so dürften vorzüglich die neuen Säze, welche der Stadtmagistrat zu München

1) M. B. Vol. IX. p. 580. n. 21.
2) v. Sutner a. a. O. §. 18. S. 519.
3) Paul v. Stetten Kunst-, Gewerb- und Handwerks-Geschichte von Augsburg. Th. II. S. 45. Joh. Beckmann Geschichte der Erfindungen. B. II. S. 268. Die Sägemülle, zwischen München und Thalkirchen gelegen, bestand in Folge einer Urkunde des Kaisers Ludwig schon i. J. 1333. (M. B. Vol. XVIII. p. 133. n. 132 et XXI. p. 265. n. 10) und ist auch auf dem Volkmerschen Plane der Stadt München v. J. 1613 angezeigt.

chen, aus Veranlassung eines zwischen den Müllern und den Bäcken entstandenen Streites, am Dienstag vor der Aposteln Simon und Judas Feste 1407 erlassen und festgesetzt hat, hier mitzutheilen seyn. Sie lauten wörtlich, wie folgt:

„Ez ist ze wizzen (wissen) daz di mülner „hie ze münchen vnd in der stat purkfrid stözzik (stössig, uneinig) sind wordn mit den pecken, „hie ze münchen von dez lons wegen zu maln „in den müln, von kern waitzen vnd rockgen, „vnd wolten nit mer nemen den lon zu maln, „den si vor uncz her genommen hatten, daz „waz von ainem mut rockgen XV münchner „Pfennig vnd von dem Schönn XVIII Münchner pfennig, alz in den alltn säcze der stat „geschr. (geschrieben) stet, vnd sprachen si möchten den alte lon nit mer nemen, ez wär ir „verderben, wann Eyse stain holz. vnd alle „Dink wern tewrer dann si vor gewesn wärn. „Nu sind die mülnar vndawch die peckgen der „stözz vnd zwiläwf gentzlichen blibn vngangen „hinder den gesworn rat ze münchn, waz der „darumb ausspreche dabey sul ez fürbaz beleiben. „Di habent darumb ausgesprochn vnd Erchant „Wer ze mül wil maln der sol di mül bestätn vnd „wann er gemellt (gemahlt) so sol er di züg „aufhebn vnd sol sein mel herab cheren ob er wil „vnd wer ein daz wert, der geit dem richtr „XXIV Pfennig der stat III ß. Pfen. Ez „sol awch nit mer korns geual in der ze müss „(Maas) den müllhern dann daz fünfzigist korn „als vil dann ain yeglicher mensch ze maln hat. „Ez sol awch ain yeglicher mülner Habe ainen „ge-

„gepfechten metzen mit der stat zaichen, damit „er di müss eympt. Ez sol auch der mülnar „der zumüllnar vnd der Handknecht all drey „nit mer ze lon nemen von den peckgen vnd „von aller mannyclichn armen vnd reichn hie „ze münchn dann von ain mut rocken ze maln „XVI münchner pfenng, vnd von dem kern „vnd waitzn drey pfeng mer daz ist XVIIII „Pfennig vnd wer daz vberft der geit dem „richtr XII dn. vnd der stat XXXVI dn. Sy „habent awch gesprochn daz man gebn sol von „ainm schefl rokgn zu pewtln drey pfennig vnd „eichz mer weder mell noch kleyben vnd der „pewtler sol selb seinen pawtl darzu habn, wenn „er seinen lon darumb nympt. Ez soln awch „die mülnar, noch zumüllnar noch hantknecht „fürbaz mer nit vordern von nympt ze lon we„der mell kleyben munken noch abrenndlach noch „nichz anders dann alz vor geschribn stet. Ez „sol awch ain yeglicher mülnar ze lon nemen „von allen getraid ie sechs metzn für ain schefl. „wer (wäre) aber in ainem sack mer oder my„ner, darnach sol er aber nemen, waz rechtr „lon ist, alz vor geschr. stet. vnd ob die mül„nar vnd di peckgen aber mer dhainerley jr„rung oder stözz gewunen von dez lons wegn, „daß sol alweg pey dem gesworn rat ze münchn „bleiben vnd beſten, vnd dapei ist gewesen „vnsr Herschaft castner matheis der sentlinger.[1])

„Item

1) Der herzogliche Hofkastner war auch Müllrichter, dessen Gerichtsbarkeit (die peinliche ausgenommen) die Müller untergeordnet gewesen. Auch die Kupferschmide wurden von allen Tribunälen der niedern Gerichtsbarkeit

„Item vnd die mülnar sind schuldig ai„nem yedem seinen trayd vmbsunst (unentgeld„lich) zu der muln (Mülle) vnd daz mel widr „Haym zefiren, Als umb den obgeschriben lon.[1])

„Item von allerley öll als Haniff machen, „puchl, vnnd ander öll aufzeslagen vnd ze be„raiten suln si nemen von yedem metzen Ker„ner X phenig, doch daz alls gut, dem es zu„stet wider werde.“

„Item von der Renndel gerste (gerän„delte Gerste) von melbern vnd andern suln „sy nemen. ye von ainem schaffl XXI pfen„nig. Münichner für all sachn. vnd die munk„chen. Der daz gut ist widergebn. Item von „ain Schafl Hundtsmel ze lone VII pfennig.“

„Item die Müllnar suln awch vnnd zwar „yeder nur zway schwein bey seiner Muln habn. „Item ez sul auch ain yeder Mulrichtr für„bas mit zwain des Rats auch der Beckgen „vnd Mülnar wiran Zimerleut vnnd werckh„leut der stat Münchn anstat vnnd von wegen „der Herrschafft zu viermaln in Jar allez Mull„gericht gehaltn vnnd beschawen. Welchen „Mülnar dann pruch geschiht, der ist ze puzz „verfalln II lb. dn. Dauon suln bleibn dem „Mulrichter X ß. dn. vnnd den schawern (Be-

„schau-

keit befreiet, und lediglich einem Mit-Kupferschmide, den man den Kalt-Schmid nannte, i. J. 1346 untergeben, wofür sie aber eine gewisse Quantität Küchengeschirrs jährlich in die Hofküche liefern mußten. (v. Bergmann a. a. O. S. 38.

1) Westenrieder's Beitr. Bd. VI. S. 163—165.

„schauern) für ir müe vnnd versaubnus VI ß. „dn.“ [1])

Wegen Verfertigung des Meisterstückes war verordnet, wie folgt:

„Zum ersten sol er machen vnd zerschla„gen kŏnen ain new gescheuffel auff ain Radt. „— zum anderten Sol er ain Zimmerradt new „kemen (kāmen) vnd die kemen (Kāme) selbs „machn auch selbs aus tailen vnd für richten „kŏnen. — Zum Driten sol er ain neuen „Gang fein Hepen vnd ausbränen vnd aus„bränen vnd den Dupet selbs einlegen, auch „die mulle Puechsen vnd den stein auf den Du„ret vnd auf der stangen Richten kŏnen. Also „daß dadurch yedes gut nach dem besten mŏg „gemallen vnd ausgericht werden. — Zum „vierten sol er ain Mulle ze dem Schrot „hauen auch die Mulln richte vnnd den kern „ausstḣun kŏnen. vnd dann das Hauen vnd „geschrŏte gut alles beschauen lassen So man „damit genuasamblich versehen, vnd dem recht „geschehn sei.“

„Item alle lauffen soln sein, von der „Mitte des lochs dreier Viertail ainer elle „(Elle) weit, vnd ainer guetn viertails ainer „elle dickh vngeuärlich. So er aber dünner „wier-

1) Im Jahre 1460 war Albrecht Lankhaymer der Herzoge Johann und Sigmund Glaitzmann (Geleitsmann) Diener und Müllrichter. Damals war dieses Mühlrichteramt herzoglich gewesen, und der Magistrat gab nur zwey Stadtrāthe dazu. In neuern Zeiten erkannte dieses Amt in erster, der Magistrat in zweyter, und der churfürstl. Hofrath in dritter Instanz. (Anmerk. zum baier. Civil-Codex. Th. II. Kap. 8. §. 18. n. 6. S. 736. (M. B. Vol. XX. p. 541. n. 317.)

„wierdet, sol er albegen beschauet werden. „Wirdet er dann durch di geschauer verwor- „fen. sol er ain abzug sein. vnd hie nym- „mer gepraucht werden bei nachgesezter straffe. „Vnd der Bodenstain sul vmb ain guet tail „weiter sein.“ 1)

§. 185.

Obgleich anfangs jeder Bürger in München Wein schenken durfte, wenn er solches ehevor dem Stadtmagistrate angezeigt hatte; (§. 13 und 75 in der Note Th. II.) so gab es doch auch Schenken, (caupones) welche in Gastgebe und Leitgebe abgetheilt waren. 2) Diese bildeten ein eigenes Gewerbe, (§. 55. Thl. I.) und mußten vor ihrem Anstande feyerlich geloben: das Getränke nicht zu mischen, nur von einem Zapfen zu schenken, den Käufern über die Gasse, so wie den Gästen im Hause, gleich gutes Getränke um dem nämlichen Preis zu verreichen, nicht mitten unter dem Schenken einzuhalten, oder den

1) Stadt Münchner Archivs-Band. S. 94. 127.

2) Im Jahre 1385 wurden in Folge einer Urkunde der Herzoge Stephan, Friedrich und Johann nachgenannte Gattungen fremden Weines in München getrunken: „Malafaser, Romany, kchriechel, „Reinuall, Welschwein, Neckherwein, „frankhen- und Osterwein.“ Westenrieders Beitr. rc. Bd. VI. S. 171.) Wie sehr aber der Weinbau selbst auch in Baiern ehemals betrieben worden, geht unter andern auch daraus hervor, daß i. J. 1433 nach der Stadt Regensburg mehr als 600 Fuder Baier-Wein geführt wurden, die aus der Weinlese gewonnen worden sind. Allein oft schadete der Frost um Georgens Zeit dergestalt den Weingewächsen, daß man in der Folge allmählig Getraid statt der Reben baute. (Oefele Scr. r. b. T. II. p. 513.)

den Preis zu erhöhen, das gesetzte Maas voll zu geben u. s. w. als lieb ihnen Gott und die Gerechtigkeit ist. [1])

Auch Fremde durften Wein nach München führen, wo sie denselben in der Stadt Wein-Keller (an der Dieners-Gasse) verbrachten, bis sie ihn verkaufen konnten. [2])

Im Jahre 1420 erließ der geschworne Rath zu München folgende Sätze:

„Ez sul nu fürbaz weder phenknecht. mes„ner. omrer. vnderkaesl. pader. noch ir volkh. „noch fronbotn. niempt nichts anvodern noch „ansingen noch in die hewssr gen, weder ze „weinnachtn noch ze sand jacobstag vel jud. „LX dn. civ. 1 lb. dn. vnd wer in geit, der „geit diselb puzz. — Ez suln alle weinschenkhn „ünd leitgebn vnd all bürger gemainlich all ir „kandln (Kannen) pngn (bringen) hincz den „gesworn zingizz (Zingüsser) den die stat ge„seczt hat, vnd der sol di beschawn und pha„chen, ob di negl darin recht sten, vnd sul „awch fürbaz mer chain schenkhwein gebn an „dhainen kandeln, dan die geprant vnd gezai„chet ist mit der stat zaichn vel iud. LX dn. „civit. 1 lb. dn. alz oft man daz vbfr. — „Die Hern verpietent, daz nu fürbaz chain „burger hie ze münchn in der stat vn als von „der stat gericht geraicht mit würfeln nit spi„len sol weder vmb wenik noch vmb vil, vn „besonderlich lüstleins, abr. rechts pretspil „mag man wol tun bey tag offenleich, vnd „nit

1) v. Sutner a. a. O. §. 10. S. 482.

2) v. Sutner a. a. O. §. 18. S. 520.

„nit bei der nacht. [1]) — Die Hern verpietent „nachtsitzn vnd sol awch nyempt (niemand) „dhainen trinkher in seinem Haws trinkhen „eingeben nach der weinglockeln (§. 22. Th. II.) „dhainerlei trankh, dann seinen gestn (Gästen) „di bey im ze Herwerich (in der Herberg) sind, „und den botn. Wer daz vbft. er sei wirt oder „trinkher der geit der stat LXXII. dn. iud. „XXIV. dn. alz offt es geschiht. — Ez sol „awch nyempt chain mett (Meth, ein süßes „Ge=

1) Man sieht hier sowohl, als aus den bereits angeführten Spiel=Verbotten (§. 48. Th. II. in der Note) daß der Magistrat vorzüglich die Hassard=Spiele nicht geduldet habe. Dafür waren aber Magistrat, und selbst der Herzog bedacht, Volksfeste einzuführen, die zum Theil die Religion veranlaßte, zum Theil auch sonst zu gewissen Jahrszeiten statt hatten. Zu den erstern gehörten die feyerlichen Prozessionen, und vorzüglich die Fronleichnams=Prozession. (§. 88. 89. und 90. Th. II.) Zur zweyten Gattung das unter H. Albrecht des III. Regierung 1448 eingeführte Pferderennen (Mein Bürger=Militär=Alm. Jahrgang. 1809. S. 69—73.) das Schlitten=Fahren des Magistrates; (Westenrieder's Beitr. ꝛc. Bd. VII. S. 281—307.) Das Maifest, das Sommer=Feuer; dann die Jahrtäge der Handwerke, oder Zünfte, wo feyerliche Züge unter Vortragung der Zunft=Fahne, und anderer Attribute des Handwerks in der Stadt umhergiengen, der Schäfler=Tanz, das Springen der Metzger=Junge in den Brunnen, das Jackel=Schutzen der Schlosser= und Schmid=Lehrjungen, der Schwert=Tanz der Braunauer, welche alle acht Jahre deßwegen nach München zogen. Das Herumfahren des Hanns und der Grettchen am Pfingstmontage u. s. w. Unschuldige Volks=Belustigungen, die Trübsinn verscheuchten, die Leute bey guter Laune erhielten, und gewisse Ruhepunkte im menschlichen Leben herbeyführten, den Arbeiter zu seinen Geschäften lieber zurückkehren machten. (Westenrieder's Beschreibung der Residenzstadt München. S. 285—291. Deff. Beitr. ꝛc. Bd. VI. S. 285—290. Münchner Intelli=Blätter. Jahrg. XXIX. (1795) S. 35.)

„Getränke) in ein glas gebn, dan den rechtn
„halbn phund darein. vnd wer daz vbfrt iud.
„LX dn. civ. 1 lb. dn. vnd welher wirt drey
„stund puzz wirdig wirt, dem verpeut man
„schenckhen ain ganz iar, vnd geit danoch di
„puzz. — Ez sul ain yeglich mett newn ganz
„tag auf der potign besten, biz daz er vgern
„(vergirrt) hat, vnd wer in vor der zeit ab
„der potigen schenkt oder traet, der geit dem
„richtr 1 lb. dn. civit. III lb. dn. von ieglichm
„mett. Ez sol awch nyemt dheinen mett vben
„(färben) pey derselbe puzz. Ez sol awch nieymt
„dheinen mett sieden vor sant Gilgen tag. —
„swelcher Gast neckrwein (Neckar-Wein) her-
„fürt. darinn man waidasche (Asche von der
„Weiden) findet, der geit von yedem eym
„(Eimer) dem richter XII dn. der stat LX dn.
„Swelich Gast wein her ze münchn peget (brin-
„get) den er verkanffn will hie ze münchn,
„den sul er in chainen keller legn, er mag in
„aber legn auff ain gred oder in ain gewelb,
„vntz (bis) er in verkauffen mag, Ez sol aber
„der gast denselbn wein nyemant anders ze
„kauffen gebn dann den Bürgarn hie ze münchn,
„ob aber ain gast wein her hat pracht, den
„er nit hie verkauffn will, den mag er an
„ainen floz (Floß) oder auf ain gred oder in
„ain gewelb legn, vnd nit in ain keller als
„lang, vntz er von hinnen gefüren mag, Er
„sol aber den wein fürbaz nie hie verkauffn
„noch hingebn, oder er geit die puzz di her-
„nach ist geschriben. — — Ez mag aber ain
„gast sein wein hie wol schenken an den margt,
„vnd nit vnnder ainem Dach. Swer dieser

„ge-

„gesez ains vbfrt oder mer, der geit ze puzz „ie von dem vas (Faß) iud. 1 lb. der stat „V lb. dn. — — — Ez sol awch fürbaz nye- „mant dhainerley trankh vail habn noch schenk- „hen vor der äuzzern rinckhmawr (äussern „Ringmauer) ez sei wein oder dhainerlai trankh „vel iud. 1 lb. dn. civit. 11 lb. dn. — Swer „der ist, der pranten wein oder verpotenew „gemächt in wein tut, [1]) swelcheley wein daz „sey, der geit dem richtr von yedem vazz 1 lb. „dn. der stat V lb. dn. vnd sol dannoch vn- „geschenk sein biz an dez ratz (Raths) gnad. — „Dartzu habent die gsworn (die Geschwornen „des Rathes) geseczt, daz di vnderkawfl nit „mer suln nemen ze lon von dem, der da hin- „geit oder der kawffet, nur XX dn. paiden „halbn vnd von dem vazz welischweins daz ist „von dem gast VII dn. von den purger VIII dn. „von den neckerpontzn 11 (2) dn., vnd von „dem ostvazz (Faß Oesterreicher Wein) VI dn. „vnd von dem vazz metts VI dn., vnd von „aym tuch von eyp IIII dn., vn von ainem

„swe

1) In Folge eines landesherrlichen Gebotes, wiederholt i. J. 1472 durften die Weine nicht anders, dann mit Milch, Eiern, Tegel und Kraftmehl, die den Leuten unschädlich sind, angemacht werden. Der andere Substanzen nimmt, oder Wein aus fremden Landen hereinführt, oder von Gästen kauft, die einen Beysatz von Schwefel, Waidasche, Bleiweis, Säuere, oder sonst einem Materiale haben, und so hiemit der Gesundheit des Menschens schaden, wohl gar vergiften, den soll man nach Umständen strenge strafen, das Recht, Wein zu schenknn, nehmen, und auf jedem Falle den mit solchen schädlichen Weinen gefüllten Fässern, den Boden ausschlagen, und die Weine lauffen lassen. (Fr. v. Krenner baier. Landtags-Handlungen. Bd. VII. S. 397 und 439.)

„ſweren tuch von dorn IIII dn. vnd von den „anderen II dn. vnd von einer wag wachs „IIII dn., vnd von ain wag vnsliz (Un„ſchlitt, Talg) oder ſmerbs (Schmer) II dn., „vnd von dem ſaem öls IIII dn., von dem „halbn ſaem II dn., vnd von ainem eimer „weins I dn. — Ez ſol dhein leigeb. dheins „burgers Sun, noch ſchulern noch knechtn „nit gebn noch hinz in w'n (währen) newer „als ſi di gürtel geuangen hat, er well im „dann ſein peytn an vancknutz vordernt, mit „der burger wort oder dez richters, laet (läßt) „er in darvber nit ledig, ſo geit er der ſtat „X lb. iud. I lb. wil er dez nit tun vnd nit „gebn ze hant, ſo ſol er auz der ſtat farn, „vnd nimermer drein khumen, er gewinn „dann der ſtat huld. — Swer gicht (ſagt, „geſtehet) er ſey aufgeweckt vmb ain gült „aufgefodert um eine Schuld) da er nicht vmb „weys, dacz ainem laib gebn oder anderthalbn „ez ſey von ſpil (Spiel) oder von andern ſachn, „mag er daz beredn mit ſeinem ayd daz er „nit darumb wizze, dez ſol er genyzzen, in „mug ez dann der wirt pereben mit zwayn „gelaubhafftigen mannen, di weder tail noch „gmayn nit habn damit, Vnd ob er vmb di„ſelben gült wirt geuangen, da er nit vmb „waizz. vnd auch daz mit dem rechtn auzz „pringt, Swer In dann geuangen hat, der „geit dem richtr I lb. dn. der ſtat V lb. dn.— „— — — Ez ſol auch fürbaz nyemant Hie „bey vns in der ſtat ſchenken noch dhainerley „arbait füren noch treibn er ſtewr (ſteuere, „entrichte ſeine Abgaben mit den übrigen Bür„gern)

„gern) vnd wacht (ſchütze und bewache die „Stadt) dann mit geſworn Ayd als ander „Burger. (§. 52. Th. II.)— Swer ſein trink„hen (Getränke) miſchet, oder von zwayn Za„pfen ſchenkt, oder ſein trinkhen bey vierteilln „oder bey näpfen tewrer geit dann nach den „geſaczn rechtn vnd mazz, der geit den richtr „1 lb. dn. der ſtat 11 lb. dn. vnd ſwer fawln „wein ſchenkt unter gutn, daz büzzt er für „valſch. — — — Item ſwelcher fürbaz ze „münchen ſchenken will, der ſol daz ſchenken „von ainem rat empfahen, er daz er mit den „ſchenken anſteet (anfängt) di ſäcz ſind erfun„den darwmb, daz ez fil (viele) leut ſich ſchenk„hens vnterwunden, di nit ordentlich vnd „nuzelich. — Darwmb haben die herrn mer als „ainſten vnd wol ernſthafftig verpotn all zu „ſchenkhen (überflüſſige, unbürgerliche Wir„the) daz in khain in die ſtat Syn noch in „dem purkfrid nit ſchenken ſoll weder mett, „pier, grawzznig, vnd daz ſol alſo ſtaet bleibn „vnd beſten (beſtehen) hincz (bis, auf) ſand „gorgn tag, der unſchiriſt (nächſt) cheunt, „vnd ſwer daz vbrft. der muzz (muß) vnd „ſol ain gancz iar mit weib vnd chindn von „der ſtat ſein, vnd ſwelcher praw (Bräuer) „im ain trank ze kawffn hat geben, vnd daz „er hye geſchenkht hat, der ſol diſelbn puzz „leidn, wan vil übl, drangknüzz vnd vnmach „(Ungemach) auz zuwirthen herkombt. — „Swer hye ze München mit rat Erlaub ſchenk„hen will, der ſol hundert Pfuudt verſtew„ern. — — Item ſwer wein durchainander

„pritscht, vnd vnder guten wein mischt, den „strafft man vmb puzz daz für välscher.“[1])

Meth-Sieder müssen in München schon frühe bestanden haben, da in einer Urkunde vom Jahre 1387 vorkömmt: „Ich „Chunrad der als Paldwein, und ich Chunrad Korher, und ich Hainrich Sattler, und „ich Rudel Metsyeder, all vier burger zu „München, verriehen — —“[2])

§. 186.

Ungeachtet in der Stadt München immer eine bedeutende Anzahl Schneider ansässig gewesen, und man bey derselben Konkurrenz billigen Arbeitslohn sich versprechen mochte; so bewies die Erfahrung doch das Gegentheil. Mehrere noch anfzunehmen, hielt der Magistrat nicht für räthlich, man vermehrt oft nur die Zahl der Armen, nicht der wohlhabenden Meister, und so ist weder dem Handwerke, noch dem Publikum gedient, auf jedem Falle aber die Armen-Kasse belästiget.

Um nun den übermäßigen Forderungen der Schneider für Arbeits-Lohn Schranken zu

1) Westenrieder's Beitr. Band VI. S. 154 — 159. Es fällt übrigens ohne alle Bemerkung von selbst auf, daß in diesen, und all übrigen polizeilichen Verordnungen des XIV. und XV. Jahrhunderts die Strafen und Bußen bestimmt ausgesprochen waren, und nicht der Willkühr und Laune des Richters oder Bußamtes überlassen wurden. (W. F. A. Fr. v. Kreidtmayr Anmerk. zum baier. Civil-Kodex Th. II. Kap. VIII. §. 20. S. 738 — 745.)

2) M. B. Vol. XX. p. 43. n. 100.

zu setzen, fand der Stadtmagistrat zweckmäßig, i. J. 1441 folgende Taxe festzusetzen:

„Schneider lon. Item die Herrn „vom rat haben ain ordnung gemacht von „der sneyder wegen hie ze münchen, die biz„her so grozzen Vnzimlichen lon genomen ha„bent, daz di Herschaften bey hoff (am Hofe „des Herzogs) awch arm vud reich darob klagt „habent, darvmb hat man den lon geseczt von „allm gewand alß hernach geschriebn steet.[1]) „Auch hat ain rat der sneyder vierer (Führer) „dez ain regl gebn vnd jn ewpfollen bey iren „Ayden, daz sy all den lon fürbaz nemen, „vnd nyemandt hecher andingen, wo man daz „derfert (erfährt) di wil ain rat härticglich „darvmb straffen.

„Item 1 lb. dn. von ainem seydin (seide„nen) Rock oder mantl ainem man (Mann) zu„gehörend. — Item VI ß. von ainem seydein „frauen Rock. — Item 1 lb. dn. von aim ganc„zem seydein Joppen. — Item LXXV. dn. „von ainem gancz golltem (goldnen) frawl„len (Fräulein) rock mit staineln. — Itm L „dn. von ainem ganz goltem frawllen Rock „mit langen Ermeln. Itm XXXII dn. von „ainem schlechten frawllen rock. Item XXXII „dn. von ainem schlechtem frawllen mantl. — „Itm XXXVIII dn. von ainem frauen mantl „lindisch, oder Cyprisch. — Itm XXXVIII dn. „von ainer schlechtn Joppn. — Itm X dn.

„von

1) Die Mittheilung dieser Schneider-Arbeits-Taxe dürfte um so interessanter seyn, als sie zugleich über die damalige Kleider-Tracht Aufschlüsse giebt. (§. 150. Th. I.)

„von ainem ganzn par hosen lindischen Tuchs.— „Jtm VII dn. von ainem schlechtn par hosen. — „Jtm XVI dn. von ainer schlechtn kappn. — „Item XVIII dn. von ainem schlechtn manns„mantl. Jtm XVI dn. von einer zottaten „(zottigen) kappn. — Jtm XXXII dn. von „ainem langen zwifalten mantl, ainem Man. „Jtm die sneyder soln auch fürbaz kain tuch „mehr verzoign.“ (verziehen, stehlen.) [1])

§. 187.

Den Schuhemachern hat schon Herzog Ludwig der Strenge i. J. 1290 die Freiheit verliehen, gemäß welcher kein Schuhemacher, der nicht als Meister aufgenommen ist, das Recht hat, Schuhe zu verkaufen, dann daß kein Lederer ausgeschnittenes Leder veräußern dürfe, sondern nur berechtiget wäre, sein Leder in ganzen Häuten feil zu bieten, und abzugeben. [2]) Und diese Freiheit hat i. J. 1297 Herzog Rudolph denselben bestättiget. Aber eben deßwegen hatten sie schon damals auf dem Marktplatze in München ihre eigene Verkaufsläden, die man unter den Schuster-Krämen hieß [3])

 §. 188.

1) Westenrieder's Beitr. 2c. Bd. VI. S. 162. Die Irrungen und deren rechtliche Beylegung mit den Schneidern in der Au enthält meine Geschicht der Vorstadt Au.

2) Siehe die Verordnung: Ludovici, comit. Palatin. Reni etc., Monaci etc. Monaci anno Dni 1294. Kalendas Junii. (M. v. Bergmann a. a. O. Beil. XI. S. 7.)

3) M. B. XX. p. 81. u. 121.

§. 188.

Die Tuchmacher (Gschlachtgwandtner, wie sie die Vorzeit nannte) waren in Baiern, und überhaupt in ganz Deutschland, so häufig, daß die Italiäner von denselben gelernt haben. [1])

Was auf einem Webestuhl arbeitet, gehörte ehemals zu einer Zunft, und so waren die Tuchmacher, Loderer und Weber in einer vereint. In der Folge, da ihre Anzahl sich vermehrte, theilten sie sich in drey Gilden.

Da mit dem Fabrikate der Tuchmacher ein bedeutender Aktiv-Handel getrieben worden, so widmete die Gewerbspolizei des Stadtmagistrats demselben eine doppelte Aufmerksamkeit, um durch Pfuscher-Arbeit, oder Privat-Eigennutz dem münchner Tuche nicht seinen Kredit im Inn- und Auslande zu schwächen, oder gar zu nehmen. Es wurden daher Bestimmungen über die Länge eines jeden Stückes vor und nach der Appretur, ja sogar über das Gewicht derselben festgesetzt, und wiederholte Besichtigung deßwegen angeordnet. Wenn alles richtig, und der Vorschrift gemäß vollführet, befunden worden, war das fabrizirte Stück Tuch mit dem Stempel der Stadt bezeichnet, und dessen Verkauf bewilliget.

Nor-

1) Schwäbisches Landrecht. Kap. 245. Meine Uebersicht der deutschen Geschichte, Bd. I. S. 227. In der Stadt Regensburg hießen sie Wollewirker, wo sie gegen den Magistrat am dritten Tage nach Lorenzi i. J. 1483 sich in ein Bündniß einließen. (Anonymi Farrago histor. rer. ratisb. ap. Oefele. T. II. p. 517.)

Normal widrig verfertigtes Tuch wurde zerschnitten, und so dessen Verkauf vernichtet. Der sich beygehen ließ, ein fehlerhaft erfundenes Tuch zu verbessern, desselben Zeichen zu verändern, oder unter einer falschen Qualitäts-Angabe zu verschneiden, ungestempeltes Tuch zu verkaufen, oder in seinem Laden zu führen, wurde empfindlich gestraft; aber nicht nur das Verbrennen des Tuches, sondern selbst das Abhauen der Hände war jenem bestimmt, der ein ungewalktes, unbereitetes unappretirtes) Tuch von der Stadt führte, oder gar falsche Tücher verkaufte. Wenigst mußte solch ein Frevler zur Strafe dem Richter ein, und der Stadt-Kammer drey Pfund bezahlen.[1])

§. 189.

Die **Weber** hatten Knappen und Lernknechte, wovon die Zahl der erstern zwar nicht bestimmt, von letztern aber jedem Meister oder Meisterinn nur einen Lernknecht und eine Lerndirne zu halten, und außer den eigenen Kindern nicht früher einen neuen anzunehmen bewilliget war, bis nicht die bestimmte Lehrzeit des ältern, welche bey einem Lehrgelde von 10 Schilling Pf. auf drey Jahre und ohne Lehrgeld auf fünf Jahre festgesetzt wurde, verflossen war, damit nicht der früher entlassene Lehrling aus Unkunde seines Gewer-

1) Georg v. Sutner über die Verfassung der ältern städtischen Gewerbs-Polizey in München a. a. O. §. 11. S. 489—495.

werbes Material und Fabrikat verderbt. Jedem Meister waren vier, und nachhin sogar fünf Werkstühle erlaubt, eine Begünstigung, die nach den damaligen Polizei-Grundsätzen, welche die übrigen Handwerker gewöhnlich auf einen Knecht und einen Lehrling beschränkten, die Wichtigkeit dieses Gewerbes beweiset, aber zugleich die Aufmerksamkeit rechtfertiget, mit welcher der Magistrat selbst die Art der Fabrikation zu ordnen für nothwendig hielt. So wurden z. B. die erforderliche Anzahl der Ellen eines ganzen oder halben Stückes, und seine Breite vorgeschrieben, der Arbeitslohn für die Weber, so wie für die Spuler bestimmt, das Zwispen der Fäden, das Wirken von einem bloßen Spuler, und jede der Rechtlichkeit des Handwerks entgegen laufende Handlung bey Strafe verboten.[1])

§. 190.

Um gutes und dauerhaftes Bau-Material zu erhalten, war ehedem auch vorzügliche Sorge des städtischen Magistrates, und so umfaßte desselben Aufsicht und Leitung auch die

1) Der Arbeitslohn für den Weber 1 Pf. von 2 Ellen, oder 25 Pf. vom halben Stucke gemeinen Wärichs nach alter Gewohnheit und für den Spuler 1 Pf., welcher Lohn selbst bey Strafe nicht gemindert werden durfte. Wer die Fäden zwispelt, mußte 2 Pf. Wachs, eines in das Spital und das andere in die Weberkerze, dann 12 Pf. dem Richter und 24 Pf. der Stadt als Buß geben. (G. v. Sutner a. a. O. §. 11. S. 489. 493 und 494.)

die Ziegl-Hütten.[1]) Bedacht, feste und wohl ausgebrannte und klingende Zieglsteine und Dachziegl zu erhalten, sah man darauf den Leim maceriren zu lassen, dann als Steine und Klumppen aus demselben zu nehmen, ihn wohl und fein abzuknetten, gut in der Luft zu trocknen, und dann wohl auszubrennen, damit der Ziegl eine harte und dauerhafte Consistenz erhielt. Die Verordnung, welche der Magistrat wegen der Ziegelhütten und Zieglmeister am des heil. Johann des Täufers Tage 1488 erlassen hat.[2]) lautet, wie folgt:

„Item zum ersten sol man ain oder zwain „sezen di den tachziegl klopffen, di geschworn „sein vnd irn lon davon habn, daz si di tach„ziegl gemainigklich arm vnd reich also klopf„fen getrewlich on alles geuer (gefährde) Item „das khainer sich maisterschafft annem, dann „man sprech andren maistern zu auf de Ayd „ob der maister sein möge damit arm vnd „reich vnd auch der ziglherr Eigenthümer der „Ziegl-Hütte mit im versorgt. wol mag sich ein

1) Die Ziegl-Hütten um München lieferten nicht nur Steine für die Stadt, sondern die auf denselben gebrannten Steine wurden auch in entfernte Gegenden zu Gebäuden gekauft, und abgeführt. So bezahlte i. J. 1430 Frau Elisabeth an Konrad Wurm Ziegler und Bürger zu München dessen Steinziegl, die sie in dem Schlosse Odlzhausen verbauet hat. (Oefele T. II. p. 204.)

2) Aber nicht nur allein die Ziegl-Hütten und die hierin gebrannt werdende Zieglen, sondern überhaupt jedes Baumaterial unterlegte der Stadtmagistrat von München, vorzüglich den Mertl und die Zubereitung seiner Aufsicht, und widmete demselben seine besondere Sorge.

„ein gewärt (bewährter) maister aines vnder-
„steen, vnd da für dank lonen. Daz ist dar-
„vmb ob man zu alln werchn nicht gewärt mai-
„ster ein beniegen hiett. — Item man sull
„sich fleizze (befleissen) die pesten erb ze su-
„chen zu den tachziegln vnd sol di ober locker
„erb wol herab raumen vnd der vndern erb
„di vnsunig ist (nicht der Sonne ausgesetzt
„gewesen) auch nit darunder nemen, vnd we-
„licher maister also abrawmt, der sul andre
„maister zwai darzu seczen di suln auf in trew
„erchennen, ob des abrawmens genug sei.
„ob des aber nit genug wär nach der zwain
„erkhantnüzz, sol darnach gerawmt werden,
„daz dez genug sei. — Item sol man auch
„die erb di man ze tachziegeln nemen vnd ver-
„wirchen wil vor beschiessen zwischen sand mi-
„chels tag vnd sand marteins tag vnd alz man
„di erb shewst, all tag mit schappffen zwir
„(zwei Mal) wol begiezzen zum mynnsten,
„(mindesten) so lang biz ez von der geschos-
„sen erb rint. man sol auch soviel erb beschiessn,
„yder maister ze seinen werch, daz er darnach
„den khünftigen sommer beschossen erb ein be-
„gnügen habe. ob ainem aber vngeuärlich
„erb zu kum, so sull er doch darnach kain
„erb arbaiten, die dann vor zum mynsten
„XIV tag geschossn vnd wol gefawlt gewesen
„sei. All erb sull man, ee man si läzzt ligen
„lan, wol hauen und schiessn, biz der maister
„spricht, daz ez genug sei. vnd wer unge-
„schossen erb worcht tachziegl der geit ze puzz
„V lb. dem richtr I lb. soll der ziglmaister halb
„geben vnd der herr halb. — Item man sull
„di

„di erd zu den ziegeln in der grub mit fünff
„gengen tretten vnd in dem stadl als lang peru
„(währen) daz kein knoll dnrinn vnd zach
„(zähe) genug sei. — Item Man sull auch
„kein nassen Ziegell fürbas nit mer eintragn
„bei obgeschribner puzz. — Item. Man soll
„auch kaynen Ziegell mer prennen mit nassen
„holz sunder newr (nur) mit dürrem holz. —
„Item Es sull auch kain Ziegel verkaufft wer-
„den, Er sei dann vor (ehevor) geschawt So
„er geprennt ist von den di dawber geseczt
„sind, vnd der soll der zieglmaister darczusa-
„gen, wo in ainem ofen plaicher vnd vnge-
„prennt tachziegl oder maurstein ste, daz er
„den tachziegl auzgesez vnd hinderwartz brenn
„vnd den maurstein sull er auch sunder (ge-
„söndert, besonders) seczn vnd den nit für
„kauffmans gut hingeben anders, dann daz
„derselb ziegll köm an ainem pachofen, künich
„(Schornstein, Kamin) oder schiltmaur, da-
„mit er doch nit anders wert (anderwerts,
„anders wohin) kön. — Itm. Ez sul auch
„kainer kain vnbeschlagen modl maurstein schla-
„chen vnd on (ohne) daz er der statt zaichen
„hab. — Itm auch daz kain maister in datz
„werch stee, er geb vor trew an aydes statt
„ainem rat daß er arbaitn well vnd auch ob
„sinen knechten, daz es also gearbeitt werd
„nach der sacz auswaisung vnd daz er in kai-
„nem Mal slag dann der mit der stat zaichen
„bezaichnet sei, es sull auch hie khain ziegl-
„herr kainen maister in das werch stellen, er
„hab in dann vor (ehevor) für ain rat gefürt
„damit das beschuch, daz oben geschribn stet. —

„In

„In Summa Swer maurziegl würcht, der
„sull dez ersten die aeckher erd abraumen untz
„auf den laimkern, vnd soll dann die erd
„abhawen, vnd in der grub acht Tag paiz-
„zen vnd gärben, vnd darnach vier pensch
„eintragn, vnd pern zu ainem tagwerch, vnd
„sol fünf knecht habn zu achthunderten, vnd
„truckchen ziegel eintragen, vnd mit dürren
„holz prennen vnd in beslagen gericht model
„würchen, vnd wer Dachziebel würcht, der
„sol die aeckher erd auch abrawmen vnz an den
„kern, vnd sol sein erd machen in zwayn truchn
„vnd sol di erd vierzechen tag gaerben in der
„truchn vnd darnach in den stadl tragen vnd
„pern fünfstund (fünf Mal) vnd arbaitn ze
„nucz vnd ze frummen vnd trucken (trokenen)
„ziegl zu dem ouen tragen. — Jtm ez sind
„auch die Herrn von indern vnnd äuzzern rat
„vnd von dem grozzen rat vberain komen vnd
„habent geseczt vnd gebotn durch ainem ge-
„mainem nvcz vnd frummen der stat armen
„vnd reichen daz um fürbaz chain maurer hie
„ze münchen chainen ziegel ewiclichen slachen,
„machen noch prennen sol dacz (zu) heithau-
„sen noch minder pey der stat, er sol auch
„mit nyemandt chain geselschaft noch gemain
„haben vnd habn auch daz darvmb erfunden
„vnd gepotn, wann der statt vor davon vnd
„von dem ziegl den die maurer geprennt ha-
„ben, grozz schaden wider varn sind. Wer
„auch der wer, der daz nu fürbaz vberfür
„vnd dez vberweist wird, der sol wider hend
„mit sein weib vnd seinen chindern an genad
„auz der stat varn, vnd darein nimaner mer

„(nim-

„(nimmermehr) kómen diweil er lebt. — Ez „verpietent auch di herrn pey der vorgenant „puzz, daz nyemant chein kalich (Kalch) prennen sol pey den ziegeln vnd in dem ziegelofen, wann derselb kalich vn nyemandt damit „besorgt mag werden. — Item pey derselbn „puzz ist gepotn, daz khain zieglmaister sein „sol noch ziegl wúrchn an ains maister statt, „er sei dann der arbait ain maister, vnd gefall den andern maistern alln wol daczu vnd „daz auch all manicleich von sein arbait wol „besorgt sey. [1])

§. 191.

Den Zinngiessern war vorgeschrieben, daß sie ihre Arbeiten nach dem aindlefsten (das ist, zehen Theile Zinn, und nur einen Theil Bley zu nehmen) zu stellen hätten. Jenen Käufern aber, die gar keinen Zusatz haben wollen, hätten sie die Waaren ganz aus Zinn zu verfertigen. [2])

§. 192.

Da die meisten Bürger der Stadt München Landgüter, oder Bauern-Höfe, oder doch einzelne Feldgründe um München besassen, von denen sie das ihrer Haushaltung nöthige, oder

1) Westenrieder's Beitr. Bd. VI. S. 143 — 146.

2) G. v. Sutner a. a. O. §. 16. S. 511. Ein Heinrich Zinngiesser war i. J. 1435 in der Burggasse, und i. J. 1462 dessen Sohn Paul ansässig (M. B. Vol. XX. p. 389. n. 267.) J. N. v. Krenner a. a. O. Abth. II. S. 143.)

oder zur Ausübung ihres Gewerbes bedürftige Getraid bezogen, so fällt es von selbst auf, daß die Schranne (Fruchtmarkt) in den ältern Zeiten eben nicht bedeutend groß gewesen.[1]) Es bedurfte also keiner großen Zufuhr, denn Bräuer, Bäcken und Melber bauten ihr Getraid selbst, und nur im Nothfalle tratt der Kauf desselben auf der Schranne ein.

Die öffentliche Schranne wurde anfangs mit dem Wochenmarkte am Mittwoche gehalten, ohne jedoch die Konkurrenz an dem andern Tage zu hemmen. Die Bögen auf dem Marktplatze auf U. L. Frau Pfarr-Seite, gewährten hinreichenden Raum für dieselbe.

Auf jeder Wochen-Schranne dürfte ein Bäck, Bräuer, Wirth ꝛc. nur ein Schaf Korn, Weitzen, Haber oder Gerste kaufen.

Die alte Schrannen-Ordnung enthält übrigens: „Swer Chorn herfürt, der sol ez „dez Erichtages auf dem Marke seczen, und „sol ez nicht einseczen nuz dez pfingsttages ze „mitten tag. und den mittichen (Mittwoch) „sol er ez herwider aus: secze und verchaufn „vnd nicht länger behalten, oder er geit dem „Richter LX dn. C^tm^ (civiti tantum, eben so „viel der Stadt) und wird er überredet,

„daz

1) Der gelehrte Hr. Ober-Finanz-Rath v. Sutner sagt unter andern in seiner Abhandlung über die Verfassung der ältern städtischen Gewerbspolizey in München §. 9. S. 478 in der Note: Die übrigen Bruchstücke der Schrannenordnung zeigen indeß, wie gering damals noch die Zufuhr seyn mochte u. s. w.

„daz er ez anffchût so ist daz Chorn der statt.
„Swer enhalb dez Lechs ist, der sol daz Chorn
„hie niederlegen, und swer hinderhalb dez Le-
„ches ist und Chorn fürt auf seiner Achs der
„sol durchfarn ob er wil oder iud. LX dn.
„civit. 1 lb.“

Als in der Folge die Schranne größer geworden, wurde hierzu auch ein Theil der Weinstrasse verwendet, und man nannte diesen Platz, wo heut zu Tage noch die Bögen unter den Häusern angebracht sind, die untere Korn-Schranne.[1]) (§. 12. Th. II.)

Ferners war in der Schrannen-Ordnung festgesetzt: „Man sol alle Eretag (Dienstag) „ein Vändlein auf den margt aufstozzen vnd „sol stecken bis an die mitwoche ze non zeit „und diweil daz selb Vändlein hie vor ist, „so nyemand, er sey Fragner oder Chäuffl dhai„nerlay getraid chauffen, daz er wieder ver„chaufen will.“

Im Jahre 1493 am 15. Oktober galt in der Stadt München ein Schaffel Korn sechs Schillinge-Pfennige, und das beßte sieben Schilling-Pfennige; am 12. November aber galt das Schaffel Korn acht Schilling 15 Pfennige, und die Gerste sieben Schilling-Pfeninge.

In der Urban-Woche des Jahres 1502 hat das Schaffel Korn vier Pfund Pfeninge ein Schaffel Haber zwölf Schilling-Pfeninge, und

1) M. B. Vol. XIX. p. 168. n. 82.

und das Schaffel Gerste zwanzig Schilling-Pfeninge zu München gegolten. [1])

Um die Vertheuerung des Getraides zu verhindern, verbot eine landesherrliche Verordnung vom 16. May 1567 allen Vorkauf, und befahl die öffentlichen und Privatgetraid-Kästen zu öffnen, und keinen Wucher und keine Kauderey zu gestatten. Am 22. November des eben genannten Jahres wurde diese Verordnung wiederholt, und eben so am 3. September 1571 mit den Beysätzen: Das braune Bier zu sieden einzuschränken, und weißes Bier aus ausländischem Weitzen zu erzeugen, dann kein Korn auf den Wurzen zu verkauffen. [2])

Der

1) Anonymi Monacens. breve Chron. ap. Oefele. T. I. p. 48.

2) Heineccii Dissert. de illicita venditione fructuum in herbis. Die magistratische Schrannenordnung v. J. 1611 befiehlt: An jedem Samstage in der Woche ist offene Schranne, fällt aber ein hoher Festtag auf denselben Tag, so wird die Schranne einen Tag früher gehalten. Um Ordnung und Bequemlichkeit für Käufer und Verkäufer zu erzwecken, auch Menschen und Vieh vor Beschädigung und selbst Lebensgefahr zu sichern, dürfen nur jene Wägen nach dem Schrannenplatze fahren, welche Getraid zuführen, sobald sie abgeladen haben, fahren sie links in die nächsten Gassen ab, denn rechts stehen in denselben die Wägen derjenigen, welche gekauftes Getraid abführen, und diesen wird das gekaufte Getraid durch der Korn-Messer Knechte auf ihren Karren zugeführt. Die Müller, Bräuer, Melber und andere, welche große und lange Wägen haben, und die zu München, oder doch in derselben Umgebungen wohnen, dürfen erst um 12 Uhr in die Gassen fahren! wo die Schranne größtentheils zu Ende ist, damit sie den Platz und die Strassen für das kommerzirerde und hin und her wandelnde Publikum nicht verengen, und Unordnung und Unglück veranlassen.

Um

§. 193.

Der Viktualien-Markt hatte auch nur alle Mittwoch in der Stadt München statt, und wurde am großen Marktplatze gehalten.[1]) Der Magistrat hielt strenge darauf schlech-

Um diese Ordnung handzuhaben sollen vom Magistrate ein oder zwey Diener an jeder Gasse, die nach dem Schrannenplatze führt, gestellt werden, die auch sorgen müssen, daß jene Seite des Marktes welche vom Rathhaus-Thurme nach dem schönen Thurme führt frey bleibe, theils wegen der vielen Krämer und des Kräuter-Marktes daselbst, theils wegen der Wägen und Kutschen, welche diesen Weg hin und her nehmen. Der sich an diese Verfügung nicht hält, soll angezeigt, und nach Umständen arretirt werden, damit ihn die Obrigkeit bestrafen könne. Es fällt übrigens von selbst auf, daß um diese Zeit die Schranne von München bedeutend groß müsse gewesen seyn.

1) Es dürfte willkommen seyn, hier einiger Viktualien-Preise aus dem XIII. Jahrhundert anzuführen: 4 Bretzen kosteten 1 Pfening, 2 Roggenbrod 1 Pfen., 1 Semmelbrod 1 Pfen., 2 Pfund des beßten Rindfleisches 2 Pfen.; einige Jahre später 1 1/2 Pfund auf 1 Pfen.; 1/2 Pfund des leichtern Kalbfleisches 2 Pfen. Ein schäfener Bauch kostete 16 und später 20 Pfen. Ein Lammsbauch 8 und später 10 Pfen. Ein halber Pfunder (Maaß) beßten welschen Weines 2 1/2 Pfen., 2 1/2 Maaß des geringern 2 Pfen. oder auch 3 Helblinge. Eine halbe Maaß des beßten Neckar- Elsasser- und Oster- (österreicher) Weines 3 Helblinge, des geringern 1 Pfen.; des baierischen oder Landweines, und des Methes 1 Pfen. Der Eimer Greißnich 40 Pfen. Das beßte junge Huhn 2 Pf., und 10 Eyer um 1 Pf. (Ueberhaupt mußten die Eyer immer in gerader, und nicht in ungerader Zahl verkauft werden, weil beym Einkaufe der Hälfte der arme Mann um ein halbes Ey zu wenig erhalten hätte.) Das Viertl Mehl 13 Pfen. Das Pfund Schmalz zu 2 1/2 Pfen. Das Pfund Baumöl zu 5 1/2 Pfen. Das Pfd. Mohnöl 3 1/2 und jenes von Augsburg 3 Pfen. (S. v. Sutner über die Verfassung der ältern Gewerbs-Polizey in München. §. 9. S. 479 und 480.) Im Jahre 1282 kostete der Schoppen Wein (poculum vini) zwey Pfeninge (v. Krenner a. a. O. Abth. I. S. 15.)

schlechte und der Gesundheit schädliche Viktualien zu entfernen, und nur die Sache vertheuernde Unterkäuffe und sogenannte Kaudereyen zu beseitigen.[1])

Der Vorkauf ausser dem Markte so wie der Wiederverkauf in, oder ausser der Stadt wurde fast bey jedem einzelnen Artikel verpönt; im allgemeinen aber verordnet: „Ez sol nyemen chausen in der stat vor seiner tür oder „uf dem weg zu der stat, das er ander stunt „zu einer andern Zeit) wil hingeben getraid, „daz sint Smalz, chaes, hüner, ayer, rüb, „visch, gens, Wildpret und alles, oder er „geit dem Richter LX dn. civit. der Stadt „eben so viel.)“

„Swaz di Chewffel chauffent getraides „vf dem lande daz suln si ze München uf dem „margte wider hingeben und suln ez auch nyemen geben, der ez von der Stadt oder von „dem land trag füre oder swer dawider tut, „der geit dem Richtr LX dn. civit. tantum.“

„Swer dhein unrechtes maz (Maas) hat „ez sei an allen oder an anderlai mazze der „geit jud. V Solid. Civ. X Sol. [2]) oder an „dem ziegel.“ (§. 18. Th. II.)

§. 194.

1) „Item was deichsel her gen der Stat kert daz man her „zu Margt fürn wolt das soll kain Fragner noch Obser außerhalb noch nyndert chauffen.“ (v. Sutner a. a. O. §. 15. S. 507 in der Anmerk.)

2) Das Gewicht war zwierlei: Das Silbergelot und das gemeine Handelsgewicht. Erstens hatte der Münz-Meister abzueichen, und durft nur beym Silberverkauf gebraucht werden; letzteres wurde auf der Frohnwage geprüft, und mußte aus Eisen bestehen, denn die steinernen waren strenge verbotten. Die städ-

§. 194.

Was die Nahrung der Einwohner von München, und ihr Getränke betrifft; so gehet aus den bisher angeführten von selbst hervor, daß erstere aus Ochsen-, Kalb-, Schöpsen-, Schwein- und Lamms-Fleische, aus Wildprät, Gänsen, Enten, Hühnern und Tauben, aus Fischen verschiedener Art,[1]) aus Mehlspeisen, Brod, Käse, Eiern, Gemüse,[2]) Milch und Butter, dann Obst; letzteres aber aus Wein, Meth, Brantwein, Bier und Greißnich[3]) bestand.

Ein Pfau gehörte unter die Leckerbissen und war nur den Tafeln der Großen und der Reichen eigen. Unter den Gewürzen war Pfeffer sehr willkommen; anstatt des Zuckers war der Honig sehr gebräuchig, und Brühen mit Honig oder Lebkuchen waren keine Seltenheit. Die strenge Fasten gestattete keine Speise, die vom Fleische stammt, und so waren Käse, Milch, Butter, Schmalz und Eier verbotten an Fasttagen zu genießen, oder dieselbe an Speisen zu verwenden. Oel mußte anstatt der But-

tische Polizei hatte deßwegen eigentliche Aufseher, welche öfters und zu verschiedenen Zeiten Ellen, Maas und Gewicht untersuchen mußten. Daher das Sprichwort: Ellen, Maas und Gewicht, ist der Polizey Gericht.

1) Die gewöhnlichsten Fische sind: Salblinge, Hechten, Karpfen, Rutten, Forellen, Rothaugen, Waller, Nagmaul, Renken, Gareise, Huchen, Aale, Pirschlinge, Aeschen ꝛc.

2) Kraut und Steck- (baierische) Rüben gehörten unter die Lieblings-Gemüse, und wurden eben daher auch sehr stark gebauet.

3) Vielleicht ein Doppelbier, vielleicht auch weißes Bier.

Butter, und der Fische Rogner (Eierstock) anstatt der Eier genommen werden.

Um durch Vorkäufe, sogenannte Kaudereien, und heimliche Käufe, dann Winkel-Handel nicht Vertheuerung der Lebensmittel zu bewirken, sondern vielmehr billige Preise zu erzielen, und durch solche Unterkäufler (Unterhändler) und Kauderer nicht zu veranlassen, daß gesunde und kräftige Menschen sich der Arbeit entziehen, mit solchem kleinen Waarenhandel, Kauf und Verkauf, der sie oft nicht nährt, ein müssiges Leben sich angewöhnen, und der Liederlichkeit fröhnen, wohl gar oft Diebereien wagen, haben schon die Herzoge Albert und Sigmund verordnet und geboten, daß die Fürkäufe (Vorkäufe) weder auf dem Lande, noch in den Städten und Märkten sollen gestattet werden, und daß überhaupt keine Fürkäufer im Lande mehr zu dulden seyen. Oeffentliche Käufler und Höckler sollen nur auf offenen Jahr- und Wochenmärkten kaufen und verkaufen dürfen, und wenn sich dieselbe beygehen lassen, den Landleuten oder Viktualienhändlern etwas abzukaufen, ehe sie ihre Waare auf dem Markte gebracht haben, oder wenn sie sonst verbotwidrig heimlichen Handel treiben, so soll man diese Uebertreter des Landgebotes strenge bestrafen. Eben dieses Gebot wurde zu München am Freytag nach Jakobi (29. Julius) 1468 wiederholt.[1])

Um

1) Fr. v. Krenner baier. Landtags-Handlungen. Bd. V. S. 340.

Um zu zeigen, wie im Durchschnitte die Tische mit Speisen besetzt waren, will ich die Tafel Herzogs Albert des IV. aus einer alten Küchenrechnung v. J. 1489 hier anführen, und zwar an einem Fleisch- und an einem Fasttage.

An einem Fleischtage Mittags.

12 Pfund rintflaisch, 10 Pf. khalbflaisch, 5 Pf. Schweinfleisch, 1 Capaun, 1 Hennen, 8 Honigkuchen, Obst. Item 3 mass Etschwein, und 6 mass Bier.

Abends.

Ein müesslein, 3 Pf. khalbflaisch, 4 Hienlein, Solath.

An einem Fasttage Mittags.

2 Pf. Aeschen, 1 Pf. Rutten, 1 hüechl wigt 1½ Pf., 2 gewässerte stückhl stockhfisch, 8 Pf. Plateiß, 8 Pf. Schmalz, 57 Ayr, vnt 3 mass mielch zue melspeissen. Obst vnd süess kuechen. 4 mass Etsch- und 2 mass lantwein, dann 3 mass bier.

Abends.

1 Pf. Putterschmalz, 2 mass mielich, und 20 Ayr zue flettlein, 3 Pf. renckhen, 2 Pf. Praxen, vnd ain Ayrsuplein, 2 mass Etschwein vnnd 4 mass bier.

Bey einer großen Mittags-Tafel.

26 Pf. rintflaisch, 20 Pf. Kahlbflaisch, 7 Pf. schweinflaisch, 12 Pf. Lambflaisch, 4 Pf. Leber, vnd 6 kl. Brot zu ain Phanzul, 1½ Quartl Senf, 7 Pf. Putterschmalz, 2 mass Essig, ain Phauenessen, 10 Pf. Wildpret vom Hirsch, ain Schauessen, 4 Cappaun, 12 Hüenln,

3 Hennen, 4 Antn, Salath, Gepackhnes mit Ghack, 2 Pastehten, Honig 2 Maſſ zue ſüeſſen Gepackhs, 6 Pf. Wörchen, 18 Pf. Waller, 12 Pf. Krebſen, 8 Pf. Parben, 10 Pf. Hecht, 20 Honigkhuchen, Obſt allerley Gatung, vnd in Kuchn 2 maſſ lantwein.

Tafelwein. 10 maſſ weliſchwein, 6 maſſ Reinuall, 12 maſſ frankhen und 12 maſſ oſterrichwein, vnd 2 maſſ Malafaſer.

Um einigen Begriff von den Preiſen der Spezereien zu geben, werden hier dieſelben aus der Mitte des XIV. Jahrhunderts mitgetheilt: 1 Libr. Zucker 26 dn. oder Pfenninge. Dieſer hohe Preis veranlaßte deſſelben seltenen Gebrauch, und die Verwendung des Honigs als Surrogat. ½ Libr. croci (ein halbes Pfund toskaniſcher Safran) koſtete 60 Pf. 1 Libr. Speris (ein Pfund Pfeffer) 28 dn.

Um die Mitte des XIV. Jahrhunderts wurde die Mittagstafel nach folgender Ordnung mit Speiſen beſetzet: 1) Der Salat, um Eßluſt zu reitzen; 2) geröſtete Bohnen; 3) durchgetriebene Erbſen; 4) ein Fiſch; 5) Gebackenes, und 6) Obſt und Honigkuchen. Dieſe Speiſen waren an Faſttägen gewöhnlich; an Fleiſchtägen aber kam wieder zuerſt der Salat auf die Tafel, ihm folgten Pfaffenhütchen (eine Art dreieckigten Gebäckes) hierauf Ochſenfleiſch, und Kraut, dann gebratenes Kalbfleiſch, oder Hühner ꝛc. oder Wildpret, auch in Brühen, und endlich beſchloſſen die Mahlzeit Obſt und Honigkuchen, oder eine Paſtete. Das Getränke beſtand in Wein und Bier. Im XV. Jahrhundert war in Baiern der

Glühwein (mit Zucker und Zimmet) üblich, und bey Hofe sehr beliebt. Man behauptete, daß ihn schon König Salomon gekannt habe, der von demselben in seinen Liedern sagt: dabo tibi vinum conditum.[1])

Bey der i. J. 1568 vom Herzoge Wilhelm V. gehaltenen Hochzeitstafel wurden folgende vornehme Speisen aufgesetzt: „Erst„lichen ain Schiff, in welchem ain Paum mit „des Menschen alter gestanden. Zum andern, „das vrtel Paradis mit dreyen Göttinen. Das „dritt die Tauff Christi im Jordan. Das „viert, die Historie Judit mit dem Holoferne. „Das fünft, die Historie von den Haidnischen „Frewlein bey dem Pronnen. Das sechst, „die Histori von der Susana, vnd der zwaien „alten in Garten. Das sibend, Justitia mit „dem Schwert vnd Wag. Das acht, die „Maria Magdalena mit dem Engel in der „Wüsten, wie sie Gott anrüefft. Das neunt, „Adam und Eua, mit der Schlangen im Pa„radeys. Das zehend die Histori von starken „Sambson, wie er den Löben überwindt. „Das ailft die Historie der Lucretia. Das „zwölfft, die Historie Melusina, wie sie sich „in ain Siren verendert. Das dreyzehend, „zwen Scharpfrenner. Diese Gschawessen „(Schauessen) seind vast alle von Wachs vnd „essender speiß, darunter auffs künstlichst vnd „natürlichst gemacht gewest. Das vierzehend, „ain Adler von lauter Puter. Das fünffze„hend, ain Pelican gleichfals von Puter ge„macht.

1) S. Grafen v. Spreti Collectan. histor. Mspt.

„macht. Das sechzehend, ain Pankhet, in „ainem Lustgarten, mit allerley essender speis. „Das siebenzehend, ain Ofen von gebachenem „Zeug. Das achzehend, ain gebachne Gutschi „(etwas Gebachenes in Form ainer Gutsche.) „Das neunzehend, ain gebachener Wagen mit „Weinfässern, so voller Wein, auch daran „ain Zäpfflein gewest, daraus man den Wein „ablassen mögen. Das zwainzigist, ain ge„bachnes Schloß vnd Thurn. Das Ain und „zwainztgist, ain Pasteten, darinne der F. D. „Erzherzogen Ferdinand Zwerglein, in ainem „ganz wohlgeputzten Kiris, vnnd seinem ha„benden Rennfahnen verborgen vnd sehr lustig „zesehen. Welcher Zwerg aber vber drey span „lang nit gewesen ist. Als nun solchen Pa„steten auf die fürstlich Preut (Braut) Taffel „gesezt vnnd eröffnet worden, ist vorermelt „Zwerglein herausgesprungen, auff der Taffel „umbgangen, gesungen, vnnd den Fürsten „Personen mit gar gebürender vnd sitsamer „Reuerenz die hand geboten.[1]) u. s. w.

Aber auch schöne Pokale[2]) standen auf der Tafel, deren die merkwürdigsten folgende sind:

1) Die Väter der Gesellschaft Jesu feyerten dieses Hochzeitfest, indem sie von den Studierenden ein Schauspiel, Samson betitelt, aufführen ließen, dem die baierischen Fürsten mit ihrem Hofstaate beywohnten. (Ignat. Agricola Histor. Prov. S. J. etc. (P. I. p. 109. n. 203.)

2) Kostbare Trinkgeschirre sind beynahe so alt, als der Gebrauch des Weines. Die irdenen Trinkgefäße wurden bald durch Becher aus Gold, Silber, Onyx u. dgl. verdrängt. Aber auch diese waren bald den Menschen zuschlecht, daher man sie anfangs mit Edelsteinen, dann aber

sind: Ein sehr großes Trinkgeschirr von Silber, und vergoldet, die Aussenseite von Elfenbein, worauf in erhabener Arbeit das Hochzeitfest Neptuns mit Amphitrite abgebildet war. Beyde diese Gottheiten sitzen auf einem prächtigen Muschelwagen von zwey muthigen Seepferden gezogen, und von zwey Tritonen geleitet. Den Zug eröffnet eine auf einem Delphin sitzende Nymphe (Schwester der Amphitrite) zu welcher sich eine daneben schwimmende Najade hinaufschwingt, und sie umarmt. Die Nymphe hält mit der Linken ein vom Wind aufgeblasenes Segeltuch, das ein in den Lüften schwebender Genius trägt. Ueber dem Brautpaar schweben zwey Genien einen Büschel Seerohre tragend, und hinter dem Muschelwagen reitet Kupido auf einem Delphin und bläst ins Horn. An des Meereskûste kommen diesem Zuge zwey Nymphen, wovon eine auf ihrem Kopfe in einem Korbe (gleich einer Cistophora) Früchte trägt, die andere aber eine Muschel mit beyden Armen hält. Ein zweyter Amor ist bey ihnen, tragend einen Kranz von Schilfblättern, die Amphitrite hiemit zu krönen. Ein zweytes silbernes Pokal,

aber mit künstlichen Formen verzirte. Virgil sagt von der Dido:

Hic Regina gravem gemmis, auroque poposcit
Implevitque mero pateram — —

Virgil Eclog. III. v. 37. Homer. Il. v. 346. Virgil. Aen. L. I. v. 644. Georg. II. v. 506. Martial L. X. Epigr. 49. Seneca de Ira. L. III. c. 40 etc. Epist. 119.) In den baierischen Klöstern wurden viele Becher, die ehedem die Fürsten und Ritter besaßen, und bey ihren Trinkgelagen brauchten, als Kunststücke der Vorzeit verwahret.

kal, dessen Schaale ebenfalls aus Elfenbein, stellt in erhabener Arbeit die vier Jahrzeiten vor, und enthält vier Gruppen: 1) Flora sich mit Blumen ergötzend, zu ihren Füßen eine Nymphe und ein kleiner Amor Blumen-Kränze flechtend. 2) Ceres sitzt auf Garben, neben ihr steht ein Genius mit einer Sichel, und eine Nymphe beschäftiget sich mit Garben binden. 3) Bachus mit Epheu gekrönt sitzt auf einem Weinfasse, den vollen Becher hält er mit der Linken, und mit der Rechten eine Traube. Neben ihm sitzt Diana mit einem Hirschen, und einer Gespielin, die in's Horn bläst. Im Hintergrunde sind Bäume und Weinreben leicht angebracht. 4) Ein alter Mann wärmt sich am Feuer, angeschierrt von einem Weibe; ein Junge trägt einen Bündel Holz auf dem Rücken herbey. Das dritte aus Silber verfertigte Pokal, dessen Aussenseite wieder von Elfenbein war, stellte auf demselben eine Jagd vor. Der Hintergrund ist Wald und Gebüsche, und Wildschweine und Hirsche werden von Jägern zu Pferde und eilenden Hunden verfolgt. Ein ganz goldener Becher, mit den auf runden Amethysten geschnittenen Porträten der baierischen Herzoge geziert, woraus das fürstliche Brautpaar getrunken, wurde aber vorzüglich bewundert. Er war ein Geschenk des Kardinals Otto, Fürstbischofs von Augsburg, der die Trauung vollzogen hatte.[1])

§. 195.

1) Des Sigm. Grafen v. Spreti Collectanea histor. Mspt. Adlzreiter Annal. b. g. P. II. L. IX. p. 277.

(Hein-

§. 195.

Ich beschließe diese Urgeschichte mit einigen Notizen über das Wappen der Stadt München, das nicht immer ein und das nämliche geblieben, sondern auf verschiedene Art gestaltet gewesen.

Das erste bekannte Sigill dieser Stadt ist vom Jahre 1239, und stellt ein Stadtthor vor, unter welchem ein gebarteter Mannskopf, der am Nacken eine Kaputze trägt, sichtbar wird. Ober diesem Stadtthore schwebt ein halber Adler mit ausgebreiteten Flügeln. Die Umschrift dieses Sigills heißt: Sigillum civitatis Monacensis. 1)

Ein zweytes Wappen der Stadt München v. J. 1284, das besser gezeichnet und gravirt, als das vorige, ist, stellt ein aus Quadersteinen erbautes offenes Stadtthor mit zwey Thürmen zu beyden Seiten vor. Ober dem Thore schwebt ebenfalls ein einfacher rechts sehender Adler, wovon aber der untere Theil des Körpersmit den Klauen und dem Schwanze weggelassen ist, mit ausgebreiteten Flügeln, und unter dem Stadthorbogen ist der Mannskopf mit einer Kaputze wieder angebracht.

Ein drittes Stadtwappen v J. 1313 hat gegen die vorigen Sigille die einzige Verände-

rung,

(Heinrich Wirre teutschen Poetens und Pritschenmeisters Beschreibung der fürstlichen Hochzeit (Augsb. 1568.)

1) Westenrieder's Beyträge zur vaterl. Historie und Geographie Bd. V. S. 236. Ein diesem Sigille ganz gleiches Stadtwappen v. J. 1268 ist in der ersten Tabelle der Mon. boic. Vol. XVIII. abgebildet.

rung, daß sich oder der Stadtpforte, anstatt des halben Adlers, ein horizontal einherschreitender Löwe darstellt [1]), dann, daß unten anstatt des Mannskopfes die ganze Gestalt eines Mönches, der die rechte Hand zum Schwur emporhebt, die Kaputze aber über sein Haupt gezogen hat, erscheint.

Ein viertes Wappen v. J. 1356 stellt ebenfalls ein offenes Stadtthor mit zwey spitzigen Thürmen vor; allein unter diesem Thore stehet ebenfalls die eben beschriebene ganze Mönchsfigur mit geschornem Haupte.

Ein fünftes, aber kleineres Insigel v. J. 1356 stellt einen rechts sehenden Mönch in Lebensgröße mit einer über den Kopf gezogenen Kaputze, mit drey an der rechten Hand emporgestreckten Fingern, und mit einem Buche in der linken Hand vor. Die Umschrift heißt: Testimonii ciuitatis monacensis.

Das sechste Sigill v. J. 1402 endlich hat wieder allein den Mönch, dessen Haupt geschoren ist. Um seine Schultern hängt ein Mantel, sein Haupt umgiebt ein Schein, mit der rechten Hand schwört er, und mit der linken hält er ebenfalls ein Buch. Die Umschrift ist: Sigillum † civitatis † monacensis. [2])

In neuern Zeiten hat man diesen Mönch im Stadtwappen von München verschönert, man verjüngte sein Angesicht, kräuselte sein geschor-

1) Michael v. Bergmann beurkundete Geschichte von München. Beil. XXXVIII. S. 33 und XXXIX. S. 34.

2) P. Caroli Meichelbeck Hist. Frising. P. I. p. 327 etc. T. II. n. 6. P. II. p. 135. Abhandlung der churb. Akademie der Wissensch. Bd. VII. S. 226—250.

schornes Haar, gab seiner Kutte einen eleganten Zuschnitt, und verbrämte sie mit goldenen Streifen, streckte seine Arme mehr aus, ließ ihn aber doch mit der rechten Hand schwören, und gab ihm in die linke ein rothes Buch.

§. 196.

Woher diese Figuren, woher diese Veränderungen im Stadtwappen von München stammen möchten, habe ich in meinem Nazional-Garde-Jahrbuche, und zwar Jahrgang 1814. S. 80—84, dann Jahrg. 1815. S. 70—85 zu erläutern, und anzugeben versucht, daher hier ein kurzer Auszug genügen möchte.

Es ist aus der Geschichte des mittern Zeitalters bekannt, daß die Umgebung eines Ortes mit Mauern, Thürmen und Thoren eine Stadt bezeichnete, und so erscheinen denn dieselbe auch auf den Sigillen der Stadt München, um ihre Würde anzuzeigen.[1])

In den ältesten Sigillen ist unter dem Stadtthore ein Mannskopf mit einer Kapuze am Nacken angebracht. Diesen halte ich für den Kopf eines Bürgers; denn die Kapuze verändert denselben in keinen Mönch, indem es bekannt ist, daß zu derselben Zeit die Bürger Sturzmäntel trugen, an denen Kapuzen sich befanden. (§. 8. Thl. I.)

Eine ganze Mönchsfigur erscheint erst später unter dem Portale, und zwar zum er-

1) Meine Grundlinien der theoretisch und praktischen Heraldik. I. §. 15. S. 13. Neues Lehrgebäude der Diplomatik. (Erfurt 1768.) Th. V. §. 566. S. 366.

ersten Male i. J. 1313, wo man geglaubt haben mag, daß der Stadt München Namen von Münch, Mönch abstammen dürfte, und wo man also ein sprechendes Wappenbild einführen wollte, eben daher aber den Mönch noch deutlicher in seinem Anzuge darstellte, und ihm die Kaputze über das Haupt, doch so zog, daß hier und da der geschorne Kopf sichtbar blieb. Man ließ ihn die rechte Hand zum Schwur ausstrecken, entweder um die Treue an die Religion, oder die Anhänglichkeit an den Landesherrn, und die städtische Verfassung desto mehr zu bezeichnen, und gab ihm in die linke Hand ein Buch, das einige für das Evangelium, andere aber für das städtische Privilegien-Buch halten. Ohne mich für eine oder die andere Meinung bestimmt zu entscheiden, erlaube ich mir zu bemerken, daß dieses Buch das Evangelium seyn möge, wenn Treue für die Religion dargestellt seyn sollte, zuverlässig aber das Privilegien-Buch ist, wenn die treue Anhänglichkeit an die städtische Verfassung zu schildern die Absicht war.

Aber warum anfangs der obere Theil eines einköpfigen Adlers mit ausgespannten Flügeln oberhalb dem Stadtthore, und dann ein auf den Zinnen der Stadtmauer einherschreitender Löwe in das münchener Wappen aufgenommen worden? ist eine schwer zu lösende Frage.

Ich theile hier nur meine Meynung mit, derer Prüfung, Würdigung und Auflösung ich dem tiefer blickenden und einsichtsvollen Gelehrten sehr gerne überlasse.

§. 197.

§. 197.

Der halbe Adler in den Wappen von den Jahren 1239, 1268 und 1284 kann Münchens Bürgern Kaiser Ludwig der Baier nicht verliehen haben, da er i. J. 1287 gebohren worden, und also diese Wappen schon früher existirten. Darf man nun eine Meinung wagen, so ist sie folgende: Die Grafen von Andechs, welche ansehnliche und große Güter in Baiern, Franken und Kärnthen besassen, umfaßten mit ihren Besitzungen auch jene Gegend, wo jetzt München stehet. Berchthold IV., der Sohn Berchthold des III., der auch Herzog von Dalmatien gewesen, führte in seinem Wappen oben einen einfachen Adler, und unten einen Löwen im blauen Felde. Hieraus geht nun die Wahrscheinlichkeit hervor, daß der obere halbe Theil eines einfachen Adlers, den oberhalb des Stadtthores München ehemals geführt hat, der des Grafen Berchtold des IV. als ehemaligen Besitzers dieser Gegend sey.[1])

§. 198.

Mißfällt diese Meynung, so erlaube ich mir eine zweyte, indem ich diesen halben Adler aus dem Stammwappen der Pfalzgrafen von Wittelsbach herleite.

Im königl. Reichsarchive zu München sind zwey Urkunden verwahret, welche darthun, daß

1) Mon. boica. Vol. VIII. p. 167.
J. N. G. v. Krenner über die Siegel vieler Münchener Bürger-Geschlechter. Abth. II. S. 156. Anm. a.

daß diese Pfalzgrafen einen einfachen Adler mit ausgebreiteten Flügeln in ihren Sigillen geführt haben.

Die erste Urkunde ist vom Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach vom Jahre 1179, und also ein Jahr früher ausgestellt, als er die Regierung über Baiern angetreten hatte. Das in Wachs abgedruckte Sigill an dieser Urkunde ist zwar etwas zerbrochen, allein deutlich erkennt man hierauf den einköpfigen Adler mit ausgebreiteten Flügeln.

Die zweyte wohlerhaltene, und mit einem ebenfalls in Wachs abgedruckten unverletzten Sigille versehene Urkunde ist vom Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach, (eben dem, welcher den Kaiser Philipp zu Bamberg i. J. 1208 getödtet hat) gegeben im Monate September 1207 dem St. Johannes-Spitale zu Regensburg, worinn er demselben ein halbes Tagwerk Holzgrund (dimidium mansum lignorum) schenket. Das Sigill hieran stellt sehr deutlich den nämlichen einfachen Adler mit ausgebreiteten Flügeln dar, und bezeigt fast bis zur Evidenz, daß der befragliche Adler das Familien-Wappen der Pfalzgrafen zu Wittelsbach gewesen. [1])

§. 199.

Weil aber ein Adler in der Folge das Wappenbild mehrerer deutschen Reichsstädte geworden, das regierende Haus Wittelsbach aber nicht

1) Meine Grundlinien der theoretischen und praktischen Heraldik. II. §. 2. S. 88.

nicht die Irrung veranlassen wollte, als gehörte die demselben unterthänige Haupt- und Residenzstadt München ebenfalls zu den Reichsstädten, so wurde das gräflich andechsische, oder pfalzgräflich wittelsbachische Wappenbild, (die obere Hälfte des Adlers) aus dem münchener Stadtwappen genommen, und dafür das zweyte Wappenbild, ein horizontal einherschreitender Löwe, gesetzt.

§. 200.

In einem münchener Stadt-Sigille v. J. 1330 kömmt aber ein aufrechts stehender gekrönter Löwe ober dem Portale vor, und diese Veränderung eigne ich Kaiser Ludwig dem Baier zu. Dieser gab mehreren Städten eigene Wappen, und mag also auch seine Residenzstadt durch ein stattliches Wappenbild, den gekrönten aufrechtstehenden Löwen, verherrlichet, und dieses Wappenbild um so lieber gewählet haben, als derselbe nicht nur den Gesammt-Staat Baiern-Pfalz, andeutete, sondern auch auf den Erbauer der Stadt München, Heinrich den Löwen, und zum Theil auf die ehemaligen Grundbesitzer derselben, die Grafen von Andechs, sich bezog.

Am Schlusse der Urgeschichten von München theile ich noch die unlängst im Manuscripte erhaltene Hauschronik des Joh. Wolf Freymann von Obernhausen mit, die nicht nur dem Geschichtforscher interessant und willkommen seyn wird, sondern auch zur Ergän-

gänzung meiner im ersten Theile dieses Werkes gegebenen Notizen über münchener Patritier-Familien sehr nützlich und brauchbar ist.

Dr. Johann Wolffen Freymanns von Obernhausen Haus-Chronica.

Weylandt Onopherus Püttrich, gewester Landrichter zu Berchtlsgaden. Sein Haußfrau Vrsula Perndorferin, deren Mutter eine Gumppenbergerin gewesen. Bey der Heurath haben die Püttrich dargethan, daß die Gumppenberger schon vor 100 Jahren zu ihnen geheurath. Ex Proemio.

Virgilius Prinkhuzer vom Höllel auß dem Erzstifft Salzburg gebürtig hat sich zu Jena in Thüringen der religions halben niedergethan.

Anno 1582 hat mir mein Schwager, Hr. Andre Ligsalz der Jünger des innern Rhats zu München ein vidimirte Copey eines Vertragsbrieffs gezaigt, dessen Datum St. Veitstag 1500 darinn die Stadt München einem Probst zu Schöftlarn sein behausung in der Neuhausergassen auf ein benandte Steyr befreiet. Unter denen fürnemen Rhatspersonen Heinrich Püttrich vnd Conrad Ligsalz wird auch Emerich Freymanner genannt.

Zu Closter Nider Schönfeldt im Mortilogio steht Anna Freymannin. Zunechst auf sie Adelhaid Gräfin von Grayspach, deren Schwester, oder Befreundte Anna von Grayspach Anno 1328 zu Schönfeldt Abtissin gewesen, vnd war die letzte

des

des graispachischen Namen, Secundum Lazium de migrat. gent. L. 7. Fol. 410. Vnd Bruschius in monast. caesariensi. Circiter ann. 1487 ist Conrad Freymann mein Anherr geboren, war bey denen Pfalzgrafen zu Neuburg einspänniger Hauptmann. † 1541 vngefehr 60 jahr alt, soll in seiner iugendt bey Herzogen Georgen dem Reichen Spiessinng gewesen seyn.

Rochus Freymann erstgemeldten Conradi Sohn ist 1520, oder gleich anfangs 1521 geboren zu Neuburg, vnd allda zu den Schuelen angehalten worden, wo damals ein geschickter Priester Christoph Stockhamer Capellmaister gewest.

Die Haußfrau Conradi Freymanns ware Dorothea Cammerin von Lechleszäll bey Parr vnd Pötmes pürtig. ihrer beeder Kinder neben bemelten Rochus waren Eustachius vnd Dorothea beede iung verschieden.

Auf daß colloquium zu Worms anno 1540 waren von Baiern deputirt Joan. Eckius, Dr. Marstaller Theologi et Professores Ingolstad. D. Apellius Praepositus Mosburg et Dr. Kretzius Decanus Monacensis. Rochus Freymann verehligte sich ao. 1541 im November an Maria Opferungs Tag mit Wolfen Steinauers des Eltern Burger vnd des Rhats zu Ingolstatt vnd Barbara Königsfeldterin ehelīgen Tochter Barbara. Bräutfiehrer waren H. Oswald von Eckh, vnd D. Georg Ayrnschmalz. Unter den geladenen Personen waren: Herzog Albrecht

in Bayrn, Herzog Vlrich von Mechelburg, so beede damals zu Ingolstatt studiert. N. Trennbeckh fürstl. Hofmaister. Sein Haußfrau. Der alt Herr von Bern Pfleger zu Ingolstatt. Graff Reinhart von Salms derselben Zeit an der angevangenen bevestigung fürstl. Baumaister. Sr. Gnaden Gemahl. Sr. Gdn. Sohn Gr. Ernst. H. Heinrich Truchseß. Gr. N. von Mannßfeldt. Gr. N. von Hanau. Gr. N. von Bernstein. Herr Paul von Schwarzenburg. Martinus Hercules Stettinger hernach Bischof zu Lavant ꝛc. M. Michael Folkhammer, postea Doctor et Cancellarius Strubingensis, hoc adhuc anno 1584 in vivis. Andreas Welser Brobst bey St. Stephan in Bamberg. Margaretha Königsfelderin meiner Anfrauen Schwester, Closterfrau zu Ingolstatt. Joachim Königsfelder meiner Anfrauen Bruder. Sein Haußfrau N. Riederin, so zuvor einen von Sandizell*) gehabt. Alter vnd junger Georg Schober. M. Wolfgang Gotthardt sein Haußfrau.

Die Braut war geboreu 1520 an St. Clarentag. Aus diser Ehe seyndt geboren:

Anna Freymanin 15. Aug. 1542 † in der 7. Wochen.

Joan Georg 16. Jun. 1543 † 1547.

Ma=

1) Sie ist vermuthlich diejenige, wovon Hund im baier. Stammb. Th. II. S. 277. schreibt: „Hochprant „(Sandizell) Pfleger zu Rhayn, Uxor Felix Riede=„rin von Barr, ein Wittib Hannsen Schrey=„ers Herzog Georgen Rath vnd Secretarien."

Maria 6. Aug. 1544 † 1547.

Ich Johann Wolf Freyman 13. Martii 1546 am Sonntag invocavit.

Joh. Georg Freyman 26. Martii 1548 † den 6. Tag.

Kunigund 1550 ist den ersten Tag †

Dise bis hieher alle zu Jngolstatt gebohrn.

Hanns Heinrich zu München gebohrn 1552 † im 5. Monat.

Hanns Albrecht zu München 14. Okt. 1553 sein Epitaphium zu Berchtesgaden. Anno Domini 1577 am Tag Trium Regum starb der Edl vnd Vest Jüngling Johan Albrecht Freymann zue Obernhausen, den Gott genaden wölle. Amen.

Herr Rochus Freyman hat ao. 1550, nebst H. Georg Gadner zu Landshut nachmaligen Würtembergischen Rhat, zu Jngolstatt ex vtroque Jure doctoriret, ist alsogleich hernach von H. Hannsen v. Gumppenberg Fürstl. Bair. Hofrahť in München erfodert worden. Wurde daselbst Patronus Causarum Curiae Ducalis biß auf bessere fürderung. Wurde hernach 1551 Cammer-Procurator.

1551 gienge Joan Wolf Freymann zu München bey Hieron. Ziegler *) in die Poe-

*) Er war von Rottenburg an der Tauber gebürtig, und wurde endlich Professor der Rede- und Dichtkunst an der hohen Schule zu Jngolstadt, wo er am 28. Januar 1562 gestorben ist. Er machte sich durch die erste Herausgabe von Aventin's Werken bekannt, übersetzte des Joan. Boccatii hist. de de fortuna praesenti

Poeten Schuel. Alß Joan Wolf zum zweytenmal in die Poetenschuel gethan worden ist Rector Scholae Joan. Walterius, so hernach ein Praedicant zu Vlm worden, gewesen. in jetzt gedachter Claß seyndt neben ihm gesessen Graf Gerwich v. Schwarzenberg, Joh. Kaspar Hund, Kaspar Notthafft, Octavianus vnd Wilhelm die Schrenkhen, Gabriel vnd Sebastian die Ribler, Hanns vnd Georg Weiler, vnd Sebastian Gäblhofer oder Göcklhover.

Wolf Stainauer der Elter † zu Ingolstatt 6. Nov. 1552. Epitaphium bey den Franziskanern zu Ingolstatt a. D. 1552 den 6. Tag Novembris starb der Ersam vnd Weiß Wolffgang Stainauer Burger vnd des Rhats allhie gewest.

Rochus Freymann wurde 1554 Bunds-Canzler, vnd alß sich solcher bund ao. 1556 widerumb zerlöset, Berchtesgadischer Canzler bey Herrn Wolfgang Griestetter Brobst vnd Erzpriester daselbst. [1]) nachdeme er zuvor sein

senti in die deutsche Sprache, und schrieb einige Trauerspiele. (Mederer Annal. Ingolstad. P. I. pag. 151. 177 et 272. Oefele Scr. r. b. T. I. p. 70. Sebast. Günther's Gesch. der litirar. Anstalten in Baiern. Bd. II. S. 70. Mein Naz. Garde Jahrb. 1815. S. 63.)

1) Hievon schreibt Hundius in Metrop. Salisb. T. II. p. 135. Wolfgangus Griestetter ab Haslach Praepositus 37 postulatus, rexit annos 26 praecipuam partem officinae, seu domus patellarum pro salis coetura, hic in Frauenreidt construxit, Se-

sein eignes Hauß zu München in der neuen Stifftgassen,[1]) so zuvor H. Caspar Winzerers Ritters vnd Rhats gewesen, Herrn Pfettner Frstl. Cammer Rhat vmb 1500 fl. verkaufft.

Joan Wolf Freymann hat allda 1556 seine studia continuiret anfangs unter M. Georg Agricola, so letzlich Bischof zu Sekau worden, vnd hernach unter M. Georgio Rottmaro, hernach Salzburgischen Raht. seine condiscipuli waren Jakob Püttrich hernach Probst, Wolf Widerspacher, Wolf Georg Frankhmann. Johann Marquard Anfang. Alle Canonici vnd Juniores daselbst. Joachimus Agricola. Balthasar Brunnschmidt, Georg vnd Thomas die Ancherer, Andreas Wallner, Panthaleon Hirschauer ꝛc.

Rochus Freymann Solicitirte 1557 auf dem Reichstag zu Regensspurg vmb die nobilitation, Welche aber erst auf dem Reichstag zu Augspurg von Kayser Ferdinando vermög Diplomatis de 10. Febr. 1559 erfolgt.

Bisher führte er auf dem helm ohne Cron, sondern auf einem schwarz und gelben bundt eine doppelte Geyersflieg. Von solcher Zeit aber

Sereniss. Bavariae Ducis Alberti perliberali contributione adjutus. Claustrum Monialium hic destruxit, et nouam structuram ejus loco erexit, quam tamen non absoluit, nec perfecit, multis insuper praediis ab eo venditis. Obiit a. D. 1567 die 14. mensis Julii.

1) So wurde nach Entstehung des Stiftes zu u. l. Frau in München jene Gasse ehemals genannt, die man jetzt das Sporer-Gäßchen nennt.

aber auf einem offenen Helm die Cron und darauf den einfachen Adler. 1)

Joan Wolf Freymann kame ad studia nach Ingolstatt 1558, wurde allda von Hieron. Ziegler Poeseos Professore deponirt, so ehemalen zu München sein Praeceptor gewesen. Sein vnd seines Condiscipuli Andre Wallner Pedagogus domesticus ware Thomas Gallus von Altmünster, hernach summus poenitentiarius vnd Pfarrer. Vnd leztlich ao 1584 Dechant zur alten Capellen zu Regenspurg. 1559 suchet der Probst von Berchtesgaden auf dem Reichstag zu Augspurg seinen siz vnd gerechtsame als Fürst Widerumb herfür, da sich seine Vorfahren entwederѕ auß Nachläßigkeit oder weil ihnen das Geld zu lieb, vnter die gemeine Reichs Praelaten haben verschieben lassen. Vnd dieses durch seinen Canzler vnd Gesandten Rochus Freyman.

1559 Ware Johan Wolf Freyman zu Ingolstatt Praeceptor Sebastian Francus, so hernach ao. 83 Dombprediger zu Augspurg gewesen, nachdem er zuvor 1560 von Hr. Georg Illsung für seine Söhne zu einem Paedagogo abgefordert worden.

1561 ist Johan Wolf Freyman von Berchtesgaden mit einem alten Bayrischen Paumaister N. Schöttl nach München, vnd von dannen mit Albrecht Pronner H. Landschafft

1) Hieraus gehet von selbst hervor, daß die Familie der Freymanner nur siegelmäßig gewesen, erst aber nach der Erhebung in den Adelstand rittermäßigen Helm im Wappen erhalten habe.

schafft Canzlers eltern Sohn gen Freyburg in Preyssgau verschickht worden.

Allda waren seine Contubernales bey Hr. Hartung in der Kost: Georg von Khienburg aniezt Coadjutor zu Salzburg, Hans von Khienburg sein Bruder Dombherr zu Salzburg, Friederich Heiß von Khienburg ihr Vetter, diese auß Khärnten. Auß Franken, Neudthart von Thüngen, nunmehr Domb Dechant zu Würzburg. Eberdt von Thüngen sein Vetter damahls Dombherr zu Würzburg ꝛc. Von dem Rheinstromm Arnold von Raßfeldt Thombherr zu Worms, Laux Volbert von Schwalbach Dombherr zu Worms, Philipp Jakob Haußmann von Nomedy Thomherr zu Trier. Georg Christoph von Waldbronn. Johann Mainhard v. Schönberg deß iezigen Churfürsten von Trier vnd des Bischoffs von Worms beeder Bruders Sohn. Dietrich von Greiffenclau Weiland Richardi Churfürstens von Trier, so in Kayser Carls Wall gutt französisch gewesen, Bruders Sohn.

Dietrich Niclas von Daun Dombherr zu Worms ꝛc. Auß Bayern, Wolf Joseph von Hehenkirchen, Balthasar Barth, Georg Stockhamer, Hanns Friderich Riz, Sebastian Ridler, Arsaci Barth, Onopherus Partenhauser, Bartholomäus Chrumer, Thomas Perger. Von vnterschidlichen Orten Hanns Wilhelm von Heydeckh u. s. w.

1562 an St. Georgen Tag † Barbara Königsfelderin mein Mütterliche Anfrau. Ihre Kinder: Barbara Freymanin. Wolfgang Stainauer Burger vnd des Rahts zu Ingolstatt. Magister Johan Stainauer, Margaretha, geb. Staiauerin, des ehrenhafften vnd Wohlgelehrten Simon Langetaller's von Radolfzell ehelige haußfrau vermög Thailbrieffs Ingolstatt 1562 1 Junii.

1562. 28. Martii am Samstag Judiea † zu Freybnrg der from vnd Weitberühmt Henricus Glareanus Poeta laureatus.

1569 Bernhard Hackleder des Herrn von Märlrain Richter zu Miesbach ist zu den alten Herrn Broner von Gedtenradt, so Wolf Wilhelm von Märlrains Schweher gewesen, vnd damahls nit weit von Freyburg gewohnt, geschickt worden. —

1567 hat Rochus Freymann den Siz Oberhausen vnweit Reichenhall gelegen von Leonhard Leuttenpacher vnd Hannsen Closner beeden Burgern zu Reichenhall als dazemal Weyland Wolfgang Langpruggers gewesenen Holzschafners vnd Mitburgers zu Reichenhall ehelig gelassener Tochter Curatoren erkaufft, laut brieffs vnter des edlen vnd vesten Hainrich von Preysing zu Kopffsperg Fürstl. Pfleger zu Reichenhall insigl 28. Decembr. Ist hernach ao. 1581 Albrechtn Scheuhenstuell Fürstl. Salzmayr zu Reichenhall widerumb verkaufft worden.

1568.

1568. 14. Juni bin ich gen München auf den Vmbgang (so damals nit, wie iezund) 1584) iärlich, sondern erst ybers dritt oder 4te iahr ganz vnd mit allen figuren angestellt worden, [*]) verraist, daselbst Onopherum Partenhauser meinen alten Schulgesellen, der endlich zu Bononien ein Kapuziner worden, heimbgesucht, der nebst noch einem Bruder eine ledige reiche Schwester Ursulam hatte, welche gen Salzburg zu ihrer Mutter Schwester, Höfflingerin, gebohrnen Senfftlin von München der gewesten Canzlerin daselbst hatte verraisen sollen, aber sie verbliebe zu München, vnd heurathete durch Vermittlung des Herzogs den Dr. Heyperger, vnd auf dessen Absterben den Dr. Hellenperger.

1569. 24. April ist der Wohlgebohrn Hr. Johan Graf zu Ortenburg Weylandt Graf Ferdinanden des Eltern Sohn, vnd Graf Gabrielen Salamania Enkel in Rectorem Vniuersitatis Ingolst. erwählt worden. War hernach ao. 1584 zu Prag mit seinem Hr. Brudern Gr. Bernarden.

1569. Septemb. Hr. Christoph Nusser Frto. Bayr. Pfleger zu Statt am hof hatte eine einzige Tochter Walpurgis, welche Hanns Jacob von Randorf Bischöffl. Regenspurgl. Hofiunker geheurathet, weil sie ihm aber an Adl nit gleich, ist sie von seinen befreundten, vnd absonderlich seiner Schwester der Castnerin zu Burkhausen ser verachtet worden. Si vis nubere; nube parem.

1569.

*) Mein baier. Musik-Lexicon. S. 175.

1569. hat Rochus Freymann dass Gutt vnter der Linden im Reichenhaller Landgericht, ist Törringisch Lehen, dass Reischllehen genannt, von Georgen Tezen, gewesenen Pfleger auf dem Hallthurn per 420 fl. gekaufft laut Quitung durch Weiland Florian Folbacher Landrichter zu Berchtesgadeu gefertiget. Auch Hr. Georgen von Törring Seefeld als den eltisten des namens vnd stamens ersucht.

1570 im Julio aus Herzog Albrechts Befelch eine starke Visitation in Religionssachen zu Ingolstadt, worzu von München den 10. Julii kommen Hr. Hof Canzler Dr. Simon Eckh, Dr. Lautherius vndt Erasm Fendt[1]) Von Aichstett D. Rudolph Clenkh, vnd Wilibald Maull, denen sich gesellet Hr. Georg Dux Stadthalter[2]) vnd Dr. Martin Eisengrün

Vnd sollen allein in Vnser L. Frauen Pfarr biß in 136 Lutherische Personen gefunden worden seyn. Es hat sich befunden, daß yber 50 ehelicher Lauth vnverschuldeter sachen als Lutherisch angegeben worden.[3])

Der-

1) Meine akademische Abhandl. Argula von Grumbach (München 1801) S. 7. und Beil. XIII.

2) Es war Georg von Hegnenberg, genannt Dux (Mein Bürger-Militär-Alm. Jahrg. 1810. S. 91.)

3) Der gelehrte Joh. Nep. Mederer in seiner Gesch. der königl. baier. Hauptstadt Ingolstadt (Ingolst. 1807) behauptet S. 218 §. 90 diese Kommission wäre nach Ingolstadt abgeschickt worden, um einige Irrungen, welche wegen Vorlesung über Philosophie und schöne Wissenschaft zwischen den Jesuiten, und den dortigen Artisten sich ergeben hatten, beyzulegen.

Dergleichen wiederfuhr auch Johan Harburgo Professori zu Freyburg, vnd Henr. Glareano auch zu Freyburg, de quibus specialia.

1570. 30. Juli bin ich mit M. Joan Razer (der Zeit Elwangischen Raht) nach Passau gefahren, vnd den 2. August an kommen, bey Hr. Domb Dechant, so ermeldten M. Razers Schweher gewesen, einkehrt. —

1571 18. Juni hat M. Wolfgang Westermayr damahln Ottingischer Canzler doctorirt vnd zugleich mit Frau Johanna Farnerin Witib Weil. Dr. Hungers seel. Tochter Hochzeit gehalten. Deme den 25. Junii M. Frideric. Landavus sowohl in promotione als mit der hochzeit, die er mit Hr. Dr. Niclas Everharden Geschweyen Anna Vrmillerin gehalten, nachgeuolget.

Joan Wolf Freyman hat 27. Junii 1571 doctorirt nebst Sebastian Neufesser vnd Andrea Riparolo Professores so bey der mahlzeit erschinen: M. Jacob Feuchtius Rector. Dr. Eisengrein Vice Cancellarius. Ex Thlgis. Dr. Peltanus, Dr. Torrensis, Vicanus, Hungerus. Ex Jur. Dr. Dr. Nicolaus et Georgius Everhardi. Dr. Ossanaeus, Dr. Lagus, Dr. Romulaeus. Ex Medicis. Dr. Landavus, Dr. Boscius, Dr. Cyriacus, Dr. Petrus Stromayr. Ex Phis. M. Zebbelius, M. Rottmarus, M. Vrsinus, Jesuita Sylvanus. M. Paulus Aemilius.

1571.

gänzung meiner im ersten Theile dieses Werkes gegebenen Notitzen über münchener Patritier-Familien sehr nützlich und brauchbar ist.

Dr. Johann Wolffen Freymanns von Obernhausen Haus-Chronica.

Weylandt Onopherus Püttrich, gewester Landrichter zu Berchtlsgaden. Sein Haußfrau Ursula Perndorferin, deren Mutter eine Gumppenbergerin gewesen. Bey der Heurath haben die Püttrich dargethan, daß die Gumppenberger schon vor 100 Jahren zu ihnen geheurath. Ex Proemio.

Virgilius Prinkhuzer vom Höllel auß dem Erzstifft Salzburg gebürtig hat sich zu Jena in Thüringen der religions halben niedergethan.

Anno 1582 hat mir mein Schwager, Hr. Andre Ligsalz der Jünger des innern Rhats zu München ein vidimirte Copey eines Vertragsbrieffs gezaigt, dessen Datum St. Veitstag 1500 darinn die Stadt München einem Probst zu Schöftlarn sein behausung in der Neuhausergassen auf ein benandte Steyr befreiet. Unter denen fürnemen Rhatspersonen Heinrich Püttrich vnd Conrad Ligsalz wird auch Emerich Freymanner genannt.

Zu Closter Nider Schönfeldt im Mortilogio steht Anna Freymannin. Zunechst auf sie Adelhaid Gräffin von Grayspach, deren Schwester, oder Befreundte Anna von Grayspach Anno 1328 zu Schönfeldt Abtissin gewesen, vnd war die letzte

des

des graispachischen Namen, Secundum Lazium de migrat. gent. L. 7. Fol. 410. Vnd Bruschius in monast. caesariensi. Circiter ann. 1487 ist Conrad Freymann mein Anherr geboren, war bey denen Pfalzgrafen zu Neuburg einspänniger Hauptmann. † 1541 vngefehr 60 jahr alt, soll in seiner iugendt bey Herzogen Georgen dem Reichen Spiessinng gewesen seyn.

Rochus Freymann erstgemeldten Conradi Sohn ist 1520, oder gleich anfangs 1521 geboren zu Neuburg, vnd allda zu den Schuelen angehalten worden, wo damals ein geschickter Priester Christoph Stockhamer Capellmaister gewest.

Die Haußfrau Conradi Freymanns ware Dorothea Cammerin von Lechleszäll bey Parr vnd Pötmes pürtig. ihrer beeder Kinder neben bemelten Rochus waren Eustachius vnd Dorothea beede iung verschieden.

Auf daß colloquium zu Worms anno 1540 waren von Baiern deputirt Joan. Eckius, Dr. Marstaller Theologi et Professores Ingolstad. D. Apellius Praepositus Mosburg et Dr. Kretzius Decanus Monacensis. Rochus Freymann verehligte sich ao. 1541 im November an Maria Opferungs Tag mit Wolfen Steinauers des Eltern Burger vnd des Rhats zu Ingolstatt vnd Barbara Königsfeldterin ehelichen Tochter Barbara. Bräutfiehrer waren H. Oswald von Eckh, vnd D. Georg Ayrnschmalz. Unter den geladenen Personen waren: Herzog Albrecht

1571 zu München. Die Statt München in holz geschnizt vnd mit allen häusern in grund gelegt, beschauet. Dem Maister zum Trünkgeldt geben 6 kr..

1571. Novemb. Joan Wolf Freyman raist auf Straubing, will auf dem Weg bey seinem Vettern Hanns Eisen von Hoffkirchen Fürstl. Bayr. Pfleger zu Deckendorf ansprechen, Weiln aber selber nebst seiner Haußfrauen etlich Monat zuvor verstorben, hat er bey dessen Aiden Balthasar Ortner damahlen Pfleger auf Winzer einkehrt.

Ao. 1571 Straubingische Regierung, Hr. Georg von Gumpenberg Freyherr Vizdom. Hr. Michel Folkhamer Doct. Canzler hat 8 Söhne vnd 3 oder 4 Töchter gehabt. Hr. Christoph Graf zu Schwarzenberg, Herr zu Sohen Landtsberg. Hr. N. Brandt Oberrichter. Hr. Christoph Nusser Rendtmaister. Sebastian Preu Mauttner. Wolf Christoph von Rorbach. Dr. Heimeran Guettrather. Dr. Sebastian Helmperger. Wolf Tisler. Caspar Lerchenfelder der älter. Hanns Peter von Fraunberg Pfleger zu Mitterfels, so bey meinen Zeiten erst angenommen worden.

Des innern Stattrahts zu Straubing Ludwig Proi. N. Türnizl. Haug. Zeller. Jakob Perger. Paul Sigisreutter. N. Grabmayr.

Des eussern ut puto.

Lazarus Sigisreutter. Caspar Lerchenfelder der jünger ꝛc.

1572.

1572. 23. Juni hat Rochus Freyman das Güettl den Oberhauserhof gekaufft per 250 fl.

1573. 23. April starb M. Johan Stainauer meiner Mutter Bruder zu Ingolstatt.

1573 im Novemb. seyndt zu Speyr neben mir zu Tisch gangen Benignus Reinholdt von Landshut vnd Albrecht Scheuchenstuell von Rosenheim. D. Wilhelm Ruedolph ꝛc. Vnter meinen Patronen waren Dr. Caspar Everhard Assessor vnd Canzley Verwalter. Dr. Georg Widman, Dr. Michael Tolandt Caesarei Fisci Procurator. Dr. Wolfgang Luzius Landspergensis Bauarus Austriae nomine Assessor.

Franz Ayrnschmalz Frstl. Rhat vnd Rentschreiber zu Burckhausen rhatete zu Arsacii Barths des ältern zu Kempfenhausen iüngern Tochter Junkfrau Euphrosina seiner Schwester Enikle durch die Mutter, welche noch bey leben war. Euphrosina hatte noch eine lebendige Schwester, vnd 2 Brüder, deren älterer Arsacius hiesse. 1575.

Regimentsherrn zu Burkhausen ao. 1575.

Hr. Wiguleus Zenger zum Altmanstein Hauptmann. Auf der Ritterbank. Stefan Simon, Rentmaister. Daniel Messenbeck, Castner. Georg Riederer, Forstmaister. Christoph von Freysing, Burgsäß. Hanns Starzhauser, Stattrichter. Sebastian Ribler. Auf der gelehrten Bank. Hr. Thomann Widmann, Canzler † 1576. 24. Jan. war auch Pfleger zu Wildshut. Barthlme Vnfoldt,

Kirch-

Kirchherr. Dr. Schiekh. Dr. Vitus Seiz. Dr. Joan Wolf Freyman. Wilhelm Wenig, Mauttner † Joan Fr. Ayrnschmalz Rentschreiber Wolf Wagner Secretarius. Paul Pelkhover Rhatschreiber.

Albrecht Pronner zu Aichpüchl Frtl. Rhat zu München Hr. Hironimi Pronner Landschaffts Canzlers älterer Sohn tragt Johan Wolfen Freyman sein Stieffschwester Anna Geißhoferin zur Gemahlin an. meldet daß ihr Vater Joachim Geißhofer des innern Rhats zu München gewest, der in Wehrender Ehe aus Fr. Anna Lerchenfelderin Hieronimi gewesten Canzlers zu Straubing Tochter, anietzo seines Hr. Vaters des Landschaffts Canzlers gemahlin sambt ihr noch einen Sohn nnd ein Tochter gezeugt habe, welche noch leben. Die Junkfrau seye noch yber 16iahr nit alt. 7. Febr. 1570.

Heurathsabred zu München Sonntag Invocauit 1575. Vnter den Gezeugenauf Bräutigams seiten: Baltasar Eberl der Rechten Doktor vnd Fürstl. Rhat vnd Simon Langwaller Hof Procurator. Auf der Braut seiten: Caspar Weiler zu Garazhausen vnd Königswisen. Caspar Lerchenfelder zu Amerlandt Frstl. Rhat vnd Castner, vnd Georg Gaißhofer des innern Rhats. Personen so auf die Hochzeit geladen worden.

Wolf Stainauer des innern Rhats vnd Ober Paumaister zu Ingolstatt meiner Mutter Bruder, sein Haußfrau Brigitta Hundertpfundin. ihr Tochter Catharina.

Hr.

Hr. Niclas Everhard Frstl. Rhat vnd Professor zu Ingelstatt. Kunigund Vrmillerin sein Haußfrau. Hr. Georg Everhard auch Professor sein Bruder, Margareth Paumfelderin sein haußfrau. Balthasar Eberlein Frstl. Rhat zu München. Elisabeth Schoberin sein haußfrau.

Simon Längwalder Frstl. Advocat. Margoretha Stainauerin meiner Mutter Schwester sein haußfrau. Anna vnd Maria ihre Töchter. Christoph Seehover mein Vetter. N. Schobingerin sein haußfrau. Georg Ruepp mein Vetter, N. Nelerin sein haußfrau.

Joachim Gaißhofer der Hochzeiterin Bruder, Barbara ihre Schwester.

Caspar Weyler der 4 Eltisten des innern Rhats zu München vnd gemainer Landschafft Secretarius. Georg Gaißhofer des innern Rahts Burgermaister, meines verstorbenen Schwiger Vaters Bruder. Regina Zwengin sein Hauß Frau. Ambrosi, Regina vnd Catharina ihre Kinder.

Caspar Lerchenfelder Frstl. Castner zu München, meines Schwiger Vater Bruders Sohn. Maria Weilerin sein haußfrau, Caspar Weyler's Tochter.

Hr. Dr. Hieronymus Keuss Vice-Canzler vnd Frstl. Rhat zu München. Barbara Weilerin Uxor. Caspar Bersfelder[1]) Brobst zu München vnd Frstl. Rhat.

Ge=

1) Sebastianus Grossa Trockau, cognomento Pfersfelder Praepositus Monacens. 9. Martii 1574. (Hundii Metrop. Salisburg. T. II. p. 344.)

Georg Ligsalz Frstl. Cammer Rhat. Anna Pärtin Uxor, eine Tochter Hr. Caspar Barts Seel. Wolf Pronner zu Milfelden des innern Rhats zu München. Uxor Judith des eltern Gabriel Riblers Tochter. Anna Maria Wolf Pronners Tochter sed ex prima vxore. Albrecht Pronner vide supra. Anna Kemptnerin Uxor. Ernest. Filius.

Hanns Reitmar zu Päsing. Ursula Vxor meiner Frau Schwiger Schwester, mithin eine Lerchenfelderin. Elisabetha Filia.

Wolfgang Streffl, Castengegenschreiber. Anna Geißhoferin Uxor meines Schweherrn Seel. Schwester. Elisabeth ihre Tochter. Oswald Franz der Elisabeth Bräutigam.

Andre Lerchenfelder Frstl. Rhat vnd Castner zu Landshut. N. Müllerin von München sein haußfrau. Alte Frau Lerchenfelderin Herrn Castners Mutter. Junkfrau Barbara Lerchenfelderin.[1])

Caspar Barth der iünger Frstl. Zallmaister zu München. Hanns vnd Martin seine Brüder. Wie auch ihr Mutter Caspar

1) Die Familie von Lerchenfeld stammt aus Regensburg. Heinrich Lerchenfelder war 1439 Bürger zu Regensburg. In einer Regensburger Urkunde v. J. 1226 kömmt unter den Domherrn ein Heinricus de Lerchenvelt vor. Eben dieser war um das Jahr 1240 Dechant der alten Kapelle daselbst. Karl von Lerchenveld war Ministerial, und Albert v. Lerchenveld Kanonikus zu Regensburg i. J. 1235 u. s. w. (Oefele Scr. r. b. T. I. p. 410. 202. 722. 723. 791. et 793.)

spar Barths hinterlassene Wittib meines Schwehers Schwester.

Frau Ostermanin, Caspar Weilers Schwester.

Sigmund Hirschauer zu Hirschperg Richter zu Obersperg. Regina Pronnerin Uxor.

Andre Ligsalz des innern Rhats vnd Steuerherr zu München. Sabina Pronnerin Uxor. Friderich Filius.

Gabriel Ridler der ältere, Gabril Ridler der iünger. Walpurg Pronnerin sein haußfrau. Maria Riblerin des alten Gabriel Tochter. Dr. Andre Carthеuser, Uxor Jacobe Pronnerin.

Dr. Caspar Rambspeck. Ux. Scholastica Pronnerin.

Andre Hörl. Uxor N. Schenkhin. Filia Maria.

Georg Müller, Ux. Anna Geißhoferin.

Jacob Zweng, Ux. Joanna Strässlin.

Hanns Weiler der iung. Barbara Culbingerin Uxor Sabina Laingerin herrn Rentmaisters zu München Tochter.

Anna Maria Joan. Wolfen Freymans erste Tochter zu Burkhausen gebohren 27. Nov. 1575. Taufdott Frau Magdalena Hr. Canzlers daselbst Thomann Widmans haußfrau, vnd hw. Balthasar Barths von München Tochter. Bey der Tauf waren auch Fr. Anna Wiserin von Ingelstatt, Herrn D.r Reisachers seel. Wittib, Fr. Maria

Scheuchenstuelin Hw. Wolf Kerns des innern Rhats zu Burkhausen Haußfrau.

9. Jan. 1576 bin ich von denen vom Geschlecht zu München zu ihren gewöhnlichen Burgermahl, zu deme iärlich der Landsfürst selbst sambt den seinigen auf der Drinkstuben zum Nachtmahl, hernach auf das Rhathauß zum Danz zu erscheinen pfleget, beruffen worden.

10. Jan. 1577 wurde zu Speyr Hanns Wolfgangs Freymann erster Sohn Hanns Wilhelm genannt gebohren. Tauffbath Georg Theserus Freyherr zu alten vnd neuen Fraunhofen des Kayserl. Kammergerichts Praesident. Albrecht Doct. Ossanaei Sohn hat die Kerzen getragen.

Hanns Wilhelm Freyman starb widerum 30. Jan. 1577 begraben zu Speyr nechst bey Dr. Caspar Eberhard vnd Dr. Johann Gotthard.

1577 im Febr. hat Sebastian Ridler Regiments Rhat zu Burkhausen mit Dr. Krimels gewesenen Regiments Rhats zu Landshut Tochter Maria hochzeit gehalten.

Mein Vater muste in seinen alten tagen erleben, dass der neue Probst Jacob Püttrich sein iungen Bruder Hieronimus, der noch nit 20 iahr seines Alters erreicht, zum Landrichter aufgeworffen, vnd sonst das Regiment mehr durch die alt Schröttlein Dechantin auf dem Nunberg zu Salzburg, so fast alle 14 tag einmahl mit des Probsten Schwester ein Badenfahrt gen Berchtesgaden angestellt, dann durch die bestellte Diener versehen

hen lassen ꝛc. Deſſwegen mein Vater 1577 Abſchid begehrt. — —

1577. 22 Dec. ſeynd beede meine Schwager Dr. Caſpar Rambspeck Herzog Ernſten von Bayrn Leib-Medicus, vnd hr. Caſpar Barth der iunger ihr Frſtl. Gdn. Camerer, ſo beede von Cöln nach München verraiſt, bey mir einkehrt.

1577. 24 Dec. iſt Hanns Chriſtoph Pronner, Wolf Pronners von München Sohn, ſo aus Hispania nach Bayern verraiſt, bei mir einkehrt.

1578. 19 Febr. iſt mir durch mein hr. Schwehern Landschaffts Canzlern zu München ſein Jüngerer Sohn Ludwig nach Speyr in Tiſch vnd Herberg yberſchickt worden. — —

1578. 20. Juni iſt Dr. Balthaſar Barth des alten Balthaſar Sohn, ſo zuuor Regenſpurgiſcher Rhat geweſen, zu Speyr als Assessor angekommen.

1578. 24. Nov. iſt Catharina Geißhoferin Georgens zu Biberkör des innern Rhats zu München mittere Tochter, deren vnd meiner haußfrauen Seel. Väter zwey leibliche Brüder geweſen, Heinrichen Kellner zuuor Kardinal Ottens zu Augsburg Cammer Secreiarius, hernach Rhat vnd Secretari zu Ellwangen verehliget worden. Sein Vater war bey vier biſchöffen zu Augſpurg Rhat.

1580. Nach Herzog Albrecht iſt Herzog Wilhelm an die Regierung, und Herzog Ferdinand auf die Graffſchafft Haag vnd die Herrſchafft hohen Schwangau vertheilt worden. Vnd weilen ein anſehnlicher ſchuldenlaſt gefunden worden, alſo hat herzog Wil-

helm gemeine Landschafft gen München erfordern lassen ꝛc. Ob nun wohl diese vnd andere beschwerden zwischen dem Landsfürsten vnd Stenden in die 7 Wochen lang durch vil Wechselbrieff ventiliret worden ꝛc. hat man doch gedachten schuldenlast belangend vnter andern mitteln befunden, dass die ringerung des Fürstl. Hoflagers nottürfftig fürzunemmen, daher erfolgt, dass der Fürstl. Cammer Rhat abgestellt, Herzog Albrechten Leib-Trabanten, Musici, Cancelisten vnd andres gemeines hofgesind mehrers Theils bevrlaubt, auch vilen alten Dienern ihr Gnadengeld abgeschafft: man besorgte sich zwar gehörter musterung auch bey den ybrigen 3 regierungen, ist aber nichts darauß worden. Aber auch durch die H. H. Jesuiter ein anderes vnd außträglicheres mittl mit anderer Leith schaden reich zu werden auf die pan gebracht worden, vnd die frag, ob man mit guten Gewissen das landläuffig interesse sp. cento nehmen vnd geben könne, auf offentlicher Canzl die ganze fasten biss 80 iahrs den leuthen wohl vnter die nasen gerieben, sonderlich aber dem fromen landsfürsten dermassen eingebildt worden, dass ihr Frstl. Gdn. dise frag nit allein durch etlich fürneme Juristen berathschlagen, sondern auch haimlich am Kayserl. Cammergericht desswegen nachfragen lassen, vnd haben etliche Weltvögel dise vnzeitige Disputation dahin verstanden, daß die Jesuiten den frommen landsfürsten dadurch bereden worden, er seye nit schuldig einigs interesse zu bezallen, sondern mögen das gereichte von der haupt summa defalciren,

gleich-

gleichwohl aber, weil solches Geld auß einem Wucherischen Contract herkommen, nit für sich brauchen, sondern ad pios usus, d. i. den H. H. Jesuitern noch mehr Palatia zu bauen) verwenden. ist aber nit angangen.

1580. 27. Jan. ist Wolf Steinauer der iünger des Innern Rhats vnd Oberpaumeister zu Ingolstatt meiner Mutter Bruder gestorben.

1580. 14. Martii ist hr. Wilhelm v. Trautmanstorf gewester Dombdechant zu Salzburg, etlicher misshandlung halber, insonderheit, daß er mit einer ansehnlichen benachbarten herrschafft conspirirt, vnd die Statt Salzburg sambt dem Erzstifft auf den grienen Donnerstag vnd Charfreytag yberfallen vnd einnemmen wöllen, erinnert, folgendes alsbald vor dem Capitlhauß auf ein Wagen gesetzt vnd in das Schloss gefiehrt, immitelst aber alle seine Sachen in der Dombdechantey inventirt vnd verschlossen. Er ist den 26. April degradirt vnd gleich darauf ad perpetuos carceres condemniret worden, vnd nachdem er ein Sohn, Dr. Georgen Kirchberger genannt, so in gleicher conspiration Verdacht, ist derselbe mit dem Vorgeben, daß der alt Herr ein Testament zu machen Vorhabens, ins schloß zu Salzburg gelockt, vnd daselbst auch gefänglich angenommen worden. Hr. Fridrich Fugger wurde Dombdechant.[1])

Die

1) Anno Domini 1580 mense". Aprili Wilhelmus a Trautmannstorff Judicis sententia Decanatu, Ca-

Die sach war verrathen durch einen pottn, welcher für das Capitl kommen, als eben die Capitulares versammelt waren, vnd nachdem von Trautmanstorf als künfftigen Erzbischoff gefragt, dem er eylends briff zu behändigen hette. Die brieff seynd dann eröffnet worden ꝛc. es wurden zwey Wächter zu ihme ins stübel versperrt, welche beständig bey ihme seyn musten, ausgenommen da sie zum essen giengen, wo entzwischen der pfleger beym gefangenen bleiben muste. Aus seinen Actis soll sich der Anschlag auf folgende Weiß proiectirt befunden haben. Als erstlich soll adversarius am Palmtag sambt 60 geristeten Gesind in Forma optimi amici ad Reverendiss. kommen seyn, vnd in solchem freundlichen Anerbieten, er wolle die heil. Osterfeyertäg den Ayrkeß da besuchen, vnterdessen soll er auf begehren das Schloss zu besichtigen, vnd wann er diess erlangt, soll er sich nit darauß vertreiben lassen. Alsdann hat Verräther am hl. Pfinztag vor Tag vmb 2 Uhr begehren haben wöllen ihme das Thor zu öffnen, sub praetextu, er wolle auf seine praedia verraisen, vnd alsbald die Thor geöffnet, weren in die 800 einspenniger verhanden gewest, welche cum summo impetu durchdringen. ——

Mei-

Canonicatu et omnibus Ecclesiasticis beneficiis priuatus, ab ordinumque sacrorum executione suspensus, ad perpetuos carceres damnatus est. In eius locum, libera Capituli electione 24. Aprilis praesente D. Feliciano Episcopo Scalensi Nunc. Apostolico instituta et habita, consentientibus votis Dr. Sigismundus Fridericus Fuggerus fuit suffectus. (Hundi Metrop. Salisb. T. I. p. 67.)

Meiner haußfrauen väterlichen Anherrrns Bruder Andreas Geißhofer war Praelat zu Scheuern.

Meines Schwagers Georg Geißhofers Sohn, auch Georg reisete mit mir 1580 nach Speyr.

1580. 25. Sept. Wird mir von München bericht, daß hr. Abraham Ridler Chorherr bey u. l. Fr., des alten Gabriel Ridlers elterer Sohn, Ottmar Ligsalzens haußfrau Weiland Andre Pernebers Tochter, item hr. Caspar Lerchenfelders Frstl. Castners zu München Fr. Mutter gestorben.

1580. 2. Oct. ist meines Schwagers Ludwig Pronners hr. Landschafft Canzlers iungern Sohn hochzeit mit Junkfrauen Maria von Asch zu Landshut gewesen.

1581. 7. Martii haben meine Eltern ihren Siz Oberhausen Albrechten Scheuchenstuel Frstl. Bayr. Salzmayr zu Reichenhall verkaufft.

1581. im May bin ich in Gefehrtschaft hr. Adam Ritters von der Lilgen Frstl. Bayr. Rhats, welcher derselben Zeit vnd in wehrender Visitation Herrn Georg Ludwigen Landtgrafen zu Leuchtenberg ꝛc. als anstatt Herzog Wilhelms in Bayern visitirenden Fürsten einem hofmeister zugeben worden, von Speyr abgereist, vnd den 2. Juni zu München angelangt.

1581. 9. Aug. bin ich durch den Kayserl. Obrist Hofmeister hr. Adam v. Dietrichstein in Reichshofrhat praesentirt worden, dabey von Kayserl. Reichshofrhäten damahls persönlich gewesen: Hr. Paul Sixt Traut-

sen Cammerer vnd anstatt hr. Ott Heinrichen Grafens zu Schwarzenburg Vice Praesidenten. hr. Hanns Pruner Freyhr. Hr. Melchior v. Braittenbach, Hr. Andreas Geil Referendarius, Dr. Johann Tanner v. Truppach, Dr. N. Grienberger aniezo Bayrn. Hofrhat zu München, Hr. Jakob Kurz v. Senftenau, Dr. Christoph Pirkhamer.

1581. 18. Sept. war zu München gebohren Vrsula Freymanin Gevatterin Fr. Vrsula geb. v. Pienzenau Dr. Wiguleusen Hund Frstl. Hofraths Präsidenten Haußfrau. Bey der Kindstauf vnter andern gewesen Fr. Caspar Barthin ein geb. Barthin. Fr. Georg Ligsalzin ein geb. Barthin, der Caspar Barthin Tochter. Fr. Hof Zallmeisterin ein geb. Giengerin. Fr. Geißhoferin, geb. Zwengin. Fr. Georg Millerin geb. Geißhoferin. Fr. Andre Ligsalzin geb. Pramerin. Fr. Jakobe Rumblerin geb. Pronnerin, Fr. Langwallerin geb. Steinauerin, Fr. Gabriel Riblerin geb. Lerchenfelderin. — —

Ao. 1582 im Monat Mai waren zu Aichpichl beysammen 1) Hr. Hieronimus Pronner zu Aichpichl vnd Tegernau gmeiner löbl. Landschafft in Bayrn Canzler. 2) Anna Lerchenfelderin sein Haußfrau. 3) Albrecht Pronner sein Elterer Sohn Bayr. Rhat zu München. 4) Anna Kemptnerin sein haußfrau. 5) Ludwig Pronner der iungere Sohn Rhat zu Landshut. 6) Maria

ria v. Asch sein haußfrau. 7) Dr. Joh. Wolf Freyman. 8) Anna Geißhoferin sein haußfrau. 9) Christoph Rumbler der Rechten Doctor, Frstl. Rhat zu München. 10) Jacobe Pronnerin sein Haußfrau. Andre Ligsalz zu Ascholting, des innern Rhats zu München vnd gemeiner Landschafft in Baiern Commissarius. 12) Sabina Pramerin sein haußfrau. 13) Sigmund Hirschauer zu Hirschpichl Frstl. Bayr. Castner zu Aybling dessen Hausfrau Regina Pramerin damahlen schon verstorben. 14) Gabriel Ridler des innern Rhats zu München, dessen erste haußfrau N. Pramerin schon todt. 15) Maria Lerchenfelderin sein andere Haußfrau. 16) Caspar Rambeck der Arzney Dr. Frstl. Freysingischer Leib Medicus. 17) Scholastica Pramerin sein Haußfr. 18) Elisabeth Pramerin Closterfrau zu Schönfeldt meiner Haußfrau Stieffschwester. 19) Joachim Geißhofer 20) vnd Barbara Geißhoferin beyde ledig.

1582 im Julio waren zu Augspurg auf dem Reichstage beede Graffen Ott Heinrich vnd Gerwic von Schwarzenburg, Hr. Georg v. Hegnenberg Frstl. Bayr. Statthalter zu Ingolstatt, vnd Hr. Rudolph Haslang Bayr. geheimmer Rhat.

1583, 6. April wurde Hr. Joh. Wolf Freyman sein sechstes Kind Anna Jacobe von der ersten Gemahlin zu Wien gebohrn. Tauffgött Fr. Felicitas Rehlingerin Hrn. Sigmund Viehehsers Kays. Vice Canzlers

lers haußfrau, ihre Beystender Hr. Dr. Christoph Pürkhammer Kays. Mit. Reichshofrath vnd Fr. Sabina Plarerin Hr. Webers Seel. vierte, hernach herrn Freymans zweyte haußfrau.

1583. 9. May als am heil Auffarts Tag starb hr. Rochus Freyman zu Reichenhall am schlagfluß, allda begraben in vnser l. Frauenkirchen neben dem Choraltar auf der rechten seiten.

1583. 15. August hat hr. Joh. Bapt. Weber der iüngere Kays. Mit Reichshofrhat mit Junkfrauen Anna Catharina Weyl. Albrechten v. Preysing zu Kopfsburg, gewesten Freysingischen Pfleger zu Weidhofen hinterlassenen eltisten Tochter sein hochzeit zu Röz im schloss gehalten.

1583 hat sich Joachim Geißhofer mit Weyland Lucasen Fürsten, Herzog Albrechts in Bayern alten Cammerdieners iüngern Tochter Regina verheurathet. Das Beylager den 3. Augusti zu München. Sebastian Prei Frstl. Cammerrhat ward vom Herzog auf die hochzeit abgeordnet ——

Vnter den Beysitzern des Speyerischen Reichs Cammergerichts haben sich ao. 1584 befunden Dr. Christian Barth als Brandenburgischer, Dr. Joan Jacob Eisengrien als Kayserlicher, Dr. Balthasar Barth als Bayrischer, Dr. Joh. Georg Hörwart als Bayrischer, Dr. Sigmund Glabsperger Oesterreichischer, Dr. Reinhard v. Sickingen ober Reinischer, vnd Theodorus Ap-

Appianus Sächsischer Epitaphium bey St. Thomas zu Prag:

Annae Geishoverinae Patriciae Monacensi lectissimae Feminae immatura morte surreptae Joan. Wolf Freymanius ab Oberhausen V. I. Doctor Caesareae Majestat: Aulici Concilii referendarius suavissimae vxori moestissimus Maritus memoriae ergo P. C. Obiit 17. Maii A. MDLXXXIIII. aetatis anno XXVII.

1584. 4. Sept. ist Barbara Freymanin geb. Steinauerin hr. Rochi Freyman Wittib zu Ingolstatt gestorben, bey den Franciscanern gestorben. — —

1585 im Martio † zu München Margaretha Langwalderin meiner Mutter Seel. Schwester.

1585. 9. Juni ist hr. Hieronymus Pronner Landschaffts Canzler zu München gestorben, bey den Augustinern begraben.

1585. im Junio ist Erzherzog Ferdinand nach Landshut kommen, und hat Herzogen Wilhelm von Baiern das güldene Flüss vmbgegeben.[1]) — —

1587. 23. April ist hr. Sigmund Viehenser zu Oberlauterbach Kays. geh. Rhat vnd Vice Canzler zu Prag † zu Lauterbach in Bayrn begraben.

1587.

1) Die Feyerlichkeiten, welche hiebey statt hatten, sind in des J. A. Aettenkhover kurzgefaßter Gesch. von Baiern. S. 512—517. Beil. LXIX. beschrieben.

1587. 9. Junii ist hr. Philipp Kurz Herr Jacob Kurz Kais. geheimen Rhats iüngster Bruder auß Italia in Baiern kommen vnd von herzog Wilhelm zu Diensten angenommen worden.

1587. 9. Nov. hat hr. Johann Fischer von Inglstatt der Rechten Doctor mit Junkfrau Mechtildis Lerchenfelderin Hr. Caspar Lerchenfelders von Ammerland Bayr. Rhats vnd Castners zu München eltisten Tochter hochzeit gehalten.

1587. 15. Nov. Hochzeit zwischen hr. Joh. Wolf Freymann vnd Veronica hr. Andre v. Lerchenfeld zu Prennberg Freyle Tochter zu Regenspurg." — —

Im X. und XI. Hefte d. Urgesch. v. Münch. sind folgende Fehler zu verbessern:

S 487.	Z. 12:	Samet anstatt Samer.
— 487.	— 25:	Minister — Ministerium.
— 488.	— 3:	Sicherer — Sucherer.
— 493.	— 17	ist beyzusetzen: Jungwirth in Kupfer gestochen
— 493.	— 20:	Duntenhausen anst. Deutenhausen.
— 560.	— 12:	München — Müncher.
— 568.	— 16:	Länge. Dicke anst. Dicke. Länge.
— 590.	— 11	Note: schenknn anst. schenken.
— 605.	— 21:	Jahre anst. Hahre.
— 608.	— 1:	Viktualien anst. Biktualien.
— 623.	— 11:	Münchener anst. münchener.

Alphabetisches Verzeichniß.

A.

Abstammung der deutschen von der griechischen Sprache. S. 6 — 16.

Administration der Kirchen und milden Stiftungen. S. 128.

Akademie der Wissenschaften und bildenden Künste. S. 426 — 429.

Anger. S. 299.

B.

Bader. S. 538.

Bäcken. S. 441. 541.

Bauart der Häuser. S. 18. 31. 50. 56 — 60.

Baukommission. S. 52.

Baumaterial. S. 598.

Bauordnuug. S. 51. 53. 297. 320 u. 450.

Bettler=Ordnung. S. 100.

Bildhauer. S. 571.

Brantweiner. S. 561.

Bräuer. S. 551.

Bruderschaften. S. 275.

Brücken. S. 487. 493.

Burgfriede. S. 83.

Bürgermilitär. S. 105 — 127. 300. 303. 480. 490.

Buchbinder. S. 547.

Buchhändler. S. 547.

E.

Erweiterung und Ausbildung der Stadt München. S. 17. 21. 24. 49.

F.

Feiertags-Schule. S. 313.
Feldspitäler und Militär-Lazarethe. S. 303. 309. 499.
Festungswerke. S. 25. 28. 81. 467 u. 493.
Feuersbrünste. S. 19.
Feuer-Haus. S. 304. 414. 489.
Feuer-Ordnung. S. 20.
Fischer. S. 563.
Fleischbänke. S. 30. 36.
Flösser. S. 566.
Frauenhaus. S. 96. 307.
Fräulein, engländische. S. 449.
Frohne. S. 29.

G.

Ganden. S. 507.
Garten, englischer. S. 459.
Gebäude, städtische. S. 35. 38.
Gebähr-Haus. S. 280.
Gelder, ewige. S. 507.
Geleits-Recht. S. 98.
Glaser. S. 571.
Grundbuch, städtisches. S. 443.

H.

Handel. S. 66 — 74.
Handelsstadt. S. 25.
Haus-Chronik von Dr. Joh. Welsen. S. 624.
Haus, bürgerliche Freiheit desselben. S. 101.
Herzogs Albert des IV. Tafel. S. 611.
Hof, alter. S. 315.
Hofstall. S. 316.
Hutmacher. S. 569.

K.

Kadeten-Korps. S. 502.
Kordon, militärischer. S. 128 — 131.
Krautäcker. S. 453.
Kirche zu u. l. Frau. S. 147 — 217.
zum heil. Peter. S. 133 — 147.

Kirche zum heil. Geist. S. 218 — 226.
Augustiner. S. 91 — 96.
Franziskaner. S. 240 — 244.
Jesuiten. S. 362 — 367.
Theatiner. S. 423 — 426.
Karmeliten. S. 328.
Kapuziner. S. 469.
Hieronemytaner. S. 484.
Clarissinen. S. 228 — 232.
Salesianerinen. S. 390.
Servitterinen. S. 381 — 384.
Nonnen-Püttrich. S. 244.
Nonnen-Riedler. S. 246.
Carmelitessinen. 346 — 349.
Aller Heiligen. S. 248 — 252.
Salvator. S. 252.
in der Residenz. S. 405.
bey Herzog Max. S. 325.
alten Hof. S. 226.
Herzog Spital. S. 377.
St. Sebastian. S. 325.
St. Sebastian am Anger. S. 302.
St. Joh. von Nepom. S. 435 — 438.
heil. Dreifaltigkeit. S. 442.
der Gruft. S. 339.
Seminariens
zu Ramersdorf. S. 254 — 267 u. 485.
Thalkirchen. S. 268.
Bürger-Kongregations-Saal. S. 368.
zum heil. Stephan. S. 476.
Kapelle, schmerzhafte. S. 477.
Krankenhäuser, der barmherzigen Brüdern u. Schwestern. S. 478.

L.

Lederer. S. 571.
Leprosen-Häuser. S. 272.
Lösch-Anstalten. S. 20. 304.
Löwenstall. S. 317.
Lotto-Anstalt. S. 373.

M.

Maler. S. 571.
Marktplatz. S. 291.
Marktplätze. S. 30.
Messen (Dulde) zu München. S. 232—240.
Meth=Sieder. S. 593.
Metzger. S. 574.
Mühlen. S. 581.
München, alte Stadt. S. 39.
Münzstätte. S. 334.
Münzmeister. S. 65.

N.

Nahrung der Einwohner. S. 609.
Nimpfenburg. S. 455.

O.

Opernhaus. S. 357. 373. 404.
Orden baier. S. 217—225.

P.

Pallast, Wilhelminischer. S. 325.
— Ferdinandischer. S. 385.
Pesten zu München und Anstalten dagegen. S. 281—290.
Pfändungsrecht. S. 75—78.
Polizey=Behörde. S. 319.

R.

Reinigkeit der Stadt. S. 43. 55.
Residenz. S. 399—420.
Rockerl. S. 453.

S.

Salzhandel. S. 61—64.
Schäfler (Küfner.) S. 33.
Schleißheim. S. 460.
Schneider. S. 593.
Schranne. S. 30. 31. 603.
Schul=Häuser. S. 342.
Schuhmacher. S. 595.

Schwabing. S. 464.
Seelenhäuser. S. 274. 396.
Sicherheits-Anstalten. S. 96—105.
Söldner, städtische. S. 98. 104.
Spiele, verbothene. S. 97.
Spital zum heil. Geist. S. 90. 269.
Spital-Ordnung. S. 276—280.
Stadtbruderhaus. S. 275.
Stadtrathhaus. S. 34. 35. 38. 343.
Stürme. S. 18.
Strassen, geräumige. S. 53. 55.
— gepflasterte. S. 60.

T.

Tempelherrn-Haus. S. 434.
Theater. S. 357. 373. 404.
Thersen-Wiese. S. 480.
Thore und Thürme. S. 44. 80. 318. u. 475.
Trockenlader. S. Schäfler.
Tuchmacher. S. 596.

U.

Umgeld, städtisches. S. 26.

V.

Verein, landwirthschaftlicher. S. 430.
Viertl der Stadt. S. 87.
Viktualien-Markt. S. 607.

W.

Wachen. S. 104 297.
Waisenhäuser. S. 358. 391.
Wappen der Stadt München. S. 617.
Wasserleitung. S. 40. 440 u. 443.
Wasserwehre. S. 42.
Weber. S. 597.
Weinschenken. S 586.
Wiesenfeld. S. 473.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Z.

Zahl der Gewerbe und Handwerker. S. 517. 522. 525. 532.
Zeughaus, fürstliches. S. 354 — 356.
Zigeuner. S. 103.
Zinngießer. S. 603.
Zuchthaus. S. 500.
Zünfte. S. 510.
Zwinger. S. 81.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lipowsky, Felix Joseph,

Urgeschichten von München

Bd.: 11

München [1815]

Bibl.Mont. 3037-11

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10721799-9